

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 218.

6

April

Verfasser: Dr. phil. Franz Seuche

[illegible]

33. Jahrgang.

Don Abraham a Santa Clara.

Der „Brischer Tagesanzeiger“ erzählt, daß sich die Gerüchte von europäischen Truppentransporten aus England nach Indien als Thatsache erweisen. Auch die von den Darbarnen zurückgeschickten Truppen sind, wie das Blatt zuverlässig erzählt, nur zum kleinen Theil nach Aegypten gegangen. Die Mehrzahl sei bereits auf dem Wege nach Indien.

Zahlung der amerikanischen Waffenslieferungen

Rotterdam, 3. April. (Nichtamtlich.) Aus New York wird gemeldet, daß infolge der deutschen Unterseebooterfolge die Versicherungssumme für Munitionstransporte um 85 Prozent gestiegen ist. Im New Yorker Hafen liegen infolgedessen 18 nach England und Frankreich bestimmte Dampfer, mit Kriegsmaterial beladen, seit zwei Wochen still.

Die japanisch-chinesischen Verhandlungen gescheitert

Nach einem der „Ndn. Zig.“ übermittelten Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Peking sind die Verhandlungen zwischen China und Japan gescheitert. Japan habe die militärischen Operationen mit einem Angriff auf die Eisenbahn Peking-Peking eröffnet.

Feindliche Ausländer in deutschen Großgeschäften

Berlin, 1. April. Die Kommandantur von Berlin hat laut „Konfessionär“ an zahlreiche Inhaber hiesiger Großgeschäfte folgendes Rundschreiben erlassen: „Nur Zeit sind noch zahlreiche Angehörige feindlicher Staaten in den Großbetrieben der Industrie und des Handels im Landespolizeibezirk Berlin beschäftigt, auf die wegen ihres Alters oder ihrer Staatsangehörigkeit die getroffenen Vergeltungsmaßnahmen keine Anwendung finden, auf die Entlassung dieser Angestellten hinzuwirken, wird nicht beabsichtigt. Gleichwohl ist es mit Rücksicht auf die Landesverteidigung und die wirtschaftliche Kriegsbereitschaft geboten, diesen männlichen oder weiblichen Ausländern während der Kriegsdauer keinen Einblick in Dinge zu gewähren, deren Kenntnis für das feindliche Ausland von Vorteil sein kann. Die Kommandantur ersucht, eine Prüfung der Betriebe in diesem Sinne vorzunehmen und einen mitgelieferten Fragebogen mit verschiedenen Spezialfragen zu beantworten.“

Armierung der Handelsflotte

London, 3. April. Der „Nouveliste“ meldet aus Paris: Infolge des Vorgehens der deutschen Unterseeboote macht sich in den Schiffsfahrtskreisen eine Bewegung für die Bewaffnung von Handelschiffen bemerkbar. In England wird die Verwirklichung eines solchen Planes durch die große Zahl der dazu nötigen Kanonen und durch den Mangel an Schiffsbauartillerie gestoppt. In Frankreich ist jedoch einerseits die Zahl der Handelschiffe viel geringer, andererseits befinden sich auf jedem Handelschiffe eine Anzahl mit der Schiffsbauartillerie vertrauter Matrosen, da alle Handelsmatrosen in der Kriegsmarine gedient haben, so daß man in Frankreich die Armierung der Handelschiffe wohl erwägen kann.

Serbische Barbaren

Sofia, 4. April. (M. T. B. Nichtamtlich.) Aus Kistenil wird berichtet: Die Serben haben in dem Marktflecken Jarewo 11 Personen, in dem Dorfe Njivo 15 und in dem Dorfe Azolowia 40 Personen getötet. In dem Dorfe Kistindol, wo die genaue Zahl der Opfer unbekannt ist, wurden Männer und Frauen verhaftet. Sechs serbische Banden unter dem Befehl des Majors Bojovic machten in der Gegend die Kunde von Dorf zu Dorf, unter der Bevölkerung Schrecken verbreitend. Im Bezirk Kistindol werden die Grausamkeiten von Tag zu Tag unermesslicher.

Sofia, 4. April. (M. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare. Der Kommandant von Strumiza telegraphiert: Eine beträchtliche Anzahl von Russen, Männer, Frauen und Kinder sind geflohen vor den Verfolgungen der Serben auf bulgarisches Gebiet geflüchtet. Die Flüchtlinge erzählen, daß alle Dörfer in den Bezirken Baladowo und Tzowelsch, durch das grausame Vorgehen der serbischen Behörden zum äußersten gebracht, sich geflohen früh erhoben und die serbische Wache getötet hätten. Es seien jedoch alsbald Truppenverpflichtungen mittels Eisenbahn aus Uesfisch und Gungeli eingetroffen, die gegen die Aufständischen den Kampf eröffneten. Diese hätten sich während des ganzen Tages in einem Dorfe gehalten, jedoch schließlich von Artillerie- und Infanteriefeuer verfolgt, die Flucht ergreifend müssen. An die Grenze gelangt, töteten sie die Soldaten dreier serbischer Bataillone und drangen in die bulgarischen Dörfer Tschepel und Plechewo ein. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die Aufständischen, die an der bulgarischen Grenze erschienen sind oder erscheinen werden, zu entwaffnen.

Ländliche Frauenberufe

Hätte man vor etwa anderthalb Jahrzehnt von ländlichen Frauenberufen gesprochen, man wäre völligem Nichtverstehen begegnet. Das selbstbewußte Vorgehen einsichtsvoller Frauen, — mehr noch die historische Entwicklung der Dinge haben seitdem auf diesem Gebiete einen völligen Umschwung herbeigeführt: die ländliche Frauennarbeit hat jetzt einen Platz im Ideenkreis der gebildeten Welt. Und war in dieser Richtung noch Boden zu erobern: der Krieg mit seinem starken Fortziehen männlicher Kräfte einerseits, mit seiner nachdrücklichen Betonung des Wertes der heimischen Landwirtschaft andererseits hat noch das Seine dazu beigetragen, die in der Landwirtschaft von Frauen geleistete Arbeit, ebenso, jede sozialen und Bildungsbemühungen um das Landvolk in rechtem Lichte erscheinen zu lassen.

Für die wirtschaftliche Arbeit muß als grundlegend hingestellt werden: die Tätigkeit der Landfrau als solche, — sei es nun, daß sie als Hausfrau und Herrscherin schaltet und waltet in Haus und Hof, sei es, daß sie als Hausmutter oder Angestellte in nur mittelbarer Stellung tätig ist, — immer ist ihre Arbeit ein das Frauenleben voll und ganz ausfüllender Beruf. Ihr Wirken beschränkt sich nicht darauf, Erzeugnisse betriebläufig zu verwerten, — diese die alleinige Aufgabe der städtischen Hausfrau — sondern sie schafft auch neue Werte, Werte, die in ihrer Summe unentbehrlich für die Allgemeinheit des Volkes sind.

Jeder Beruf erfordert Vorbildung, soll er eine seinen Ansprüchen völlig genügende Ausführung erfahren. So wird es auch der Landfrau nicht gelingen, allen in ihrer Arbeit an sie heranretenden Anforderungen gerecht zu werden ohne gründliche berufliche Vorbereitung. Durch praktische Übung — am besten durch Anschauung und Mitarbeit von Jugend auf — wird der Grund gelegt. Systematische Schulung muß vervollständigend hinzukommen.

Die verschiedensten Ausbildungsgelegenheiten — je nach Vorbildung und sozialer Stellung auszuwählen — stehen der weiblichen Landjugend jetzt schon zur Verfügung. Von diesen haben die wirtschaftlichen Frauenschulen unstreitig die größte Bedeutung: sind sie doch bestimmt, für die Tochter der gebildeten und daher einflussreichen unserer Landbesitzer, die des Landbaues, der größeren Viehhaltung oder Bäckerei, ferner für die jungen Mädchen aus den Familien der Beamten, Rechtsanwälte, Ärzte u. a. in den Landhäusern. Diese Schulen, meist auf dem Lande gelegen, bieten ihren Schülerinnen in einjährigem Besuche alle Kenntnisse und Übungen, deren sie zur späteren selbständigen Führung eines größeren Landhaushaltes bedürfen. So damit ist die Aufgabe dieses sogenannten „Maidenjahres“ nicht erledigt. Es sollen weiterhin manche Erkenntnisse vermittelt werden: so die Einsicht in die so überaus interessanten wirtschaftlichen Vorgänge nach Ursachen und Wirkungen, das Bekanntwerden mit dem Pflichtkreis der Frau auch auf sozialem Gebiete, den Hinweis auf Berufsweg, wie denn die Arbeit selbst das Erkennen besonderer Begabungen und Neigungen vermittelt. In der Tat sind aus diesem ländlichen Mädchenjahr schon

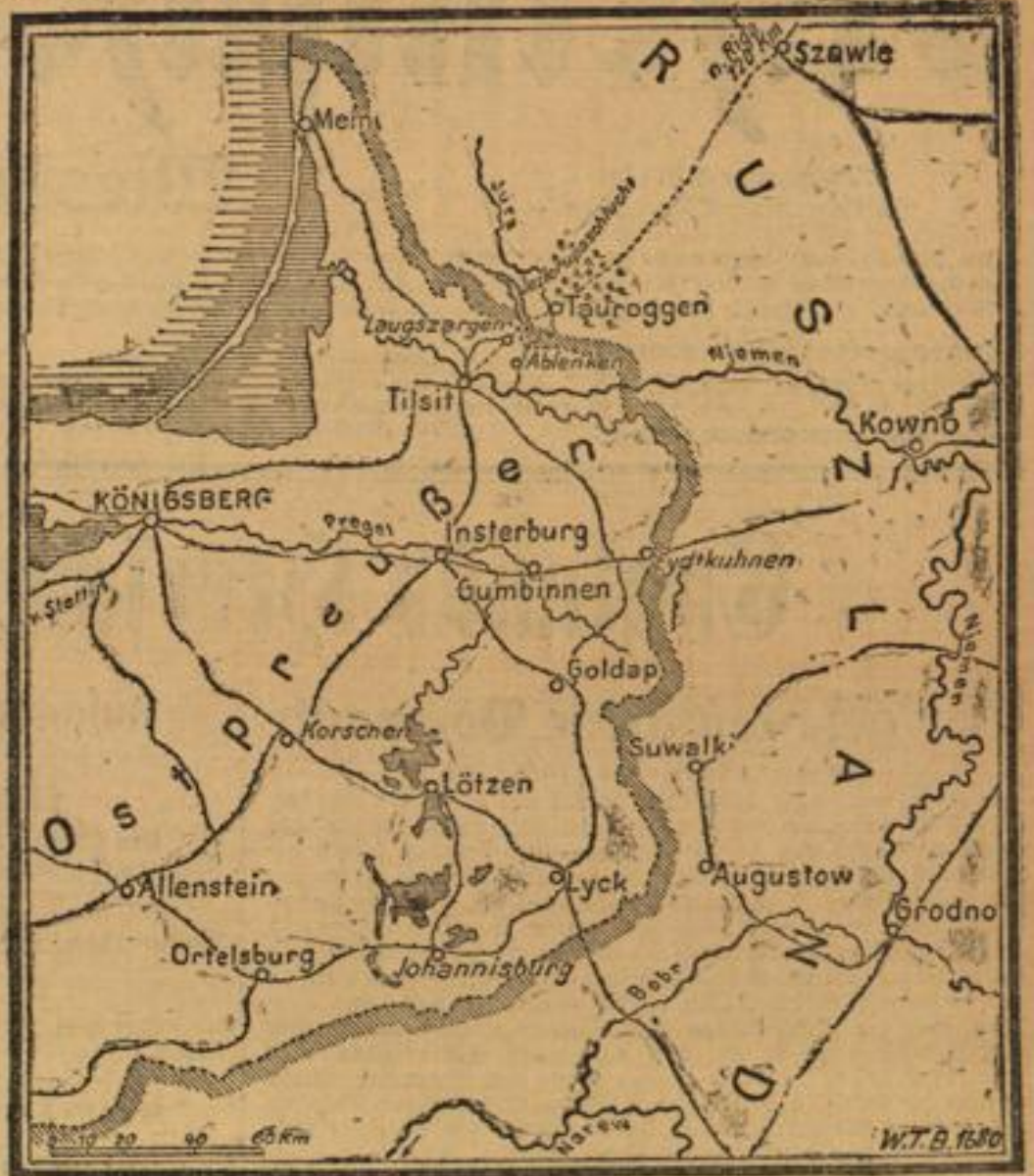
Der geplante Russeneinfall in Tilsit

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den geplanten Russeneinfall in Tilsit und die im dortigen Grenzgebiet vom 18. bis 29. März stattgehabten Kämpfe das Folgende geschrieben:

Als die Russen gegen Mitte Februar die von ihnen besetzt gewesenen Teile Ostpreußens schnellstmäßig verlassen mußten und dann nach der Winterkälte die Rufe ihrer 10. Armee hinter den Nemen und Dvina zettelten, mußte es sowohl in St. Petersburg als bei den Verbündeten peinlich berühren, daß das russische Heer nun überall von feindlichen Völkern vertrieben war. Da es der neuen 10. Armee nicht gelingen wollte, gegen Ostpreußen Raum zu gewinnen, auch alle gegen die Südgrenze dieser deutschen Grenzprovinz unternommenen Angriffe scheiterten, so verteilte man auf den Plan, sich in den Besitz des äußersten Nordostpreußens zu setzen, um wenigstens durch diese „Eroberung“ deutschen Gebietes die gedrückte öffentliche Meinung in Rußland neu zu beleben.

Zu diesem Zweck wurde die sogenannte Higa-Sawle-Gruppe gebildet, die aus dem größeren Teile der 68. Reserve-Division, Reichswehr und Grenzschutztruppen zusammengefaßt und dem Befehle des Generals Apustin unterstellt wurde, der Mitte März seine Truppen gleichzeitig auf Memel und Tilsit in Bewegung setzte. Die Ereignisse von Memel sind bekannt. Während die Russen dort den Dünken gleich haften, waren am 18. März vor Tauraggen, das nur von 14 deutschen Landsturmkompanien besetzt war, die Hauptkräfte des Generals Apustin erschienen. Gegen die acht russischen Bataillone der durch Reichswehr verstärkten Infanterieregimenter 269 und 270 und rund 20 Geschütze hatte der deutsche Landsturm einen schweren Stand. Als seine beiden Flanken umschloß, mußte er, um der Gefahr des Abgeschnittens zu entgehen, sich auf Langsargen durchschlagen. Auf dem linken Flügel war dabei die Landsturmkompanie des Grafen Vagen in eine verzweifelte Lage geraten. Obwohl von allen Seiten von den Russen umstellt, durchbrach sie den Ring und machte dabei noch 50 Russen gefangen. Am 23. März stand der Landsturm mit dem rechten Flügel an den Juraufstufungen bei Abelen und in der Gegend nordwestlich davon, die Straße nach Tilsit bedeckend. An diesem Tage gelang es dem Feinde, sich in den Besitz von Abelen zu setzen. Die Gefahr, daß der deutsche rechte Flügel völlig eingedrückt und der Landsturm von der Tilsiter Straße nordwärts abgedrückt würde, lag sehr nahe. An diesem Tage trafen jedoch die ersten deutschen Verstärkungen ein. Es war ein Ersatzbataillon aus Stettin, geführt von Major von der Dorf, das nach dreitägiger Fahrt in Tilsit angekommen war, dort Rast fand und sich sofort nach der bedrohten Stelle in Bewegung setzte. Nach einem Fußmarsch von 24 Kilometern näherte sich das Bataillon gegen Abend Abelen und warf die Russen in glänzender durchgeführtem Nachtangriff nach Norden zurück. Die Russen war dadurch auf deutscher Seite überwunden, und als in den nächsten Tagen weitere Verstärkungen eingetroffen waren, konnte General v. Voppritz, der die Operationen leitete, zur Offensive übergehen. Das inzwischen eingetretene Tauwetter erschwerte die Bewegungen auf den Nebenwegen aufs äußerste. Hier stand das Wasser derart hoch, daß auf einem solchen Wege die Geschütze nicht über den Fluß und die Infanterie bis zum Anie, teilweise selbst bis zum Weis, im Wasser wadete; ein Artilleriegeschütz ertrank schließlich auf dem Wege, der in einen wahren Sumpf verwandelt war.

Als die Russen die gegen sie eingeleitete Umsfassung erkannten, gingen sie hinter die Jura auf Tauraggen zurück. Unsere Truppen, die zum Teil die von den Russen in Memel verlassenen Grenzdörfer geflohen oder erlitten hatten, verfolgten, erfüllt von unbeschreiblicher Erbitterung, den Feind, der sich bei Tauraggen verschanzte und vom dortigen hochgelegenen Kirchturne sein Artilleriefeuer gegen die deutschen Verfolger leitete. Diese mußten, um die eigene Artillerie heranzubringen, zunächst einen



tragfähigen Übergang über die Jesiorupajschucht herstellen, wodurch viel Zeit verloren ging, die der Feind seinerseits zur Verstärkung seiner Anlagen und zum Bau von Hindernissen ausnützte. In der Nähe des Gutes Tauraggen wurde durch die deutsche Infanterie, angeleitet durch Bioniere, bei eifriger Mähe — es war inzwischen wieder Frostwetter eingetreten — unter schwierigen Verhältnissen ein erster Sieg herbeigeführt. Bis zum Abend des 28. wurde ein zweiter Sieg fertig, der als Schnellbrücke über das inzwischen zu Eis gewordene Wasser der Jura hinübergeschoben wurde. Am 29. März 3 Uhr morgens waren die Erfordernisse beendet. Um diese Stunde begann der Sturm unter Führung des schon bei Memel vortrefflich bewährten Majors von Kupbaum, dessen ausgezeichnetes Bataillon das Zeichen zum Vorgehen auch für die anschließenden Landwehr- und Landsturmabteilungen gab. Über das Eis des Flusses hinweg stürmten die deutschen Truppen die feindlichen Schützengraben und setzten sich in Besitz der Stadt Tauraggen. Von drei Seiten angegriffen, gaben die Russen nach schweren Verlusten ihren Widerstand auf und schloßen sich nach Zurücklassen von mehr als 600 Toten und 500 Gefangenen in die Wälder, nachdem sie in den vorhergehenden Tagen dieselbe Zahl von Gefangenen in deutscher Hand gelassen hatten. So fand der geplante Russeneinfall auf Tilsit ein für die deutschen Waffen ruhmvolles Ende. Kein Russe steht mehr auf deutschem Boden.

Wie die Wahrheit sich Bahn bricht

Die „Schlesische Zeitung“ in Breslau schrieb in Nr. 721 vom 14. Oktober 1914:

„Ein verwundeter Offiziersstellvertreter, der jetzt zur Heilung in seiner schlesischen Heimat weilt, schreibt uns über einige Erlebnisse vom westlichen Kriegsschauplatz: ... Die Infanterie und Artillerie befand sich in gedrückter Stellung, wurde aber von französischer Artillerie erfolg-

wissenschaftlich-landwirtschaftlicher Institute u. a. — Die Aufnahmebedingungen der landwirtschaftlichen Hochschulen sind nicht allzu hohe: Einjährige-Reife oder dieser gleichkommende Bildung, dazu ein bis zweiwöchige Praxis genügen. Als für beides ausreichend gilt das obengenannte Examen der Lehrerin der ländlichen Haushaltungskunde, wie denn überhaupt der Ausbildungsgang durch die wirtschaftlichen Frauenschulen in den meisten Fällen der empfehlenswerteste sein dürfte für spätere praktische Verwertung des wissenschaftlichen Studiums.

Von den landwirtschaftlichen Sondergebieten, die sich gebildet haben, steht der Gartenbau an erster Stelle. Das liebevolle Heranziehen, Begen und Pflegen von Pflanze, Strauch und Baum, entspricht so recht der weiblichen Gemütsart. Da der den männlichen gärtnerischen Kräften zur Verfügung stehende Ausbildungsgang für junge Damen im Allgemeinen wohl nicht gangbar ist, auch das Ausbildungsziel nach etwas anderer Richtung liegt, — so entstanden schon vor Jahren Gartenbauhöfen für Frauen. Den aus diesen hervorgehenden Gärtnerinnen bietet sich eine reiche Auswahl an Stellungen — im Augenblick, im Vergleich zum Angebote an Kräften sogar ein Überangebot an Nachfragern. — Am besten wird die Gärtnerin sich bewähren — gegenüber ihrem männlichen Berufsgefährten — dort, wo es weniger auf Körperkraft als auf belehrend-erzieherische Einwirkung auf ihre Umgebung ankommt — mit der Arbeit und durch dieselbe. Es ist daher ein überaus begrüßenswertes Unternehmen, daß eine der bestehenden Schulen sich ein Seminar angeschlossen hat, in dem die zur Ausübung einer solchen Tätigkeit unerlässliche pädagogisch-methodische Schulung geboten werden wird (die Rheinische Gärtnerinnenschule Haus Ganderheim zu Kaiserswerth a. Rh.). Welch vielversprechende Zukunftsaussichten eröffnen sich nicht durch ein späteres zur Verfügung sein von weiblichen gärtnerischen Bekehrten: Gartenbaulehrerinnen! Es ergibt sich daraus die Möglichkeit zur Anleitung der Jugend in Stadt und Land in der Bebauung des Bodens, zu innigem Verkehr mit Mutter Natur. Ein nach allen Seiten segenspendendes Arbeitsfeld!

Zu erwähnen bliebe noch eine besondere Ausbildung im Holzwesen, in der Weidwirtsch. in der landwirtschaftlichen Buchführung. Für alle diese Gebiete bestehen Spezialschulen, meist mit kürzeren Lehrgängen. Die Landwirtschaftskammern der einzelnen Provinzen würden Auskunft erteilen.

Besondere Würdigung verdienen die sozialen Landberufe: die der Landpflegerin, der ländlichen Krankenpflegerin, der Fürsorgefachweiserin u. a. Es würde den Rahmen dieser Ausführungen leider übersteigen, wollte man im einzelnen auf ihre Bedeutung, den Ausbildungsgang, die Aussichten usw. eingehen. Es sei darum darauf aufmerksam gemacht, daß in den vielerorts bestehenden Berufsberatungsstellen Gelegenheit geboten wird, sich über die Vorbedingungen aller Frauenberufe, deren Aussichten und Ausbildungsmöglichkeiten genaue Auskunft zu holen. Die Zentralkasse des katholischen Frauenbundes, Abt. Berufsberatung, Köln, Roonstraße 38, erteilt ebenfalls jede gewünschte schriftliche oder mündliche Auskunft über die Berufsfragen und die Adressen der bestehenden örtlichen Beratungsstellen.

J. v. D.

Auszug aus der amtl. Verlustliste Nr. 188

Grenadier-Regiment Nr. 8.

Erf. Ref. Ludwig Wenzler (Wehen), schw. Verb.

2. Pionier-Bataillon Nr. 21, Mainz.

Ref. Martin Rapp (Gaub a. Rh.), leichtv. — Pion. Peter Döbinger (Ostfriesl. a. Rh.), leichtv.

Verlustliste

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Stabsfeldwebel Reinhold Braab (Limburg).
Unteroffizier Dr. phil. Sebastian Benz (Limburg).
Gefreiter Christian Ansel (Wehen).
Einf.-Kriegsfreiwilliger Hans Kindshofen (Wiesbaden).
Musikant Alfred Daas (Neudorf).
Musikant Karl Hoffmann (Sals).
— cand. jur. Richard Wenzler (Wehen).
Musikant Theodor Dittmann (Niederhausen).
Wehrmann Georg Schweißhöfer (Eichbach).
Erfahrungsvoll Jodel Rommelshausen (Limburg).
Musikant Johann Ray (Haukebach).
Erfahrungsvoll Christian Soltan (Limburg).
— Lehrer Hermann Grismann (Wiesbaden).
— Heinrich Raab (Weidenburg).
Musikant Wilhelm Zimmer (Born).
Erfahrungsvoll Hans Damm (Neudorf).
Wehrmann Peter Kasper (Winkel).
Landwehrrmann Jean Gerhard (Hattenheim).
— Theodor Enderle (Wiesbaden).

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:

Offiziersstellvertreter Karl Reben (Wilmars).
Gendarmen-Mechaniker Braun (Willingen).
Unteroffizier Lehrer Georg Schumacher (Willingen).
Weh. Feldpolizei Schumann Kurt Hansen (Wiesbaden).
Unteroffizier d. L. Georg Reusch (Steinertzen).

Kirchliches

Bettag für die Diözese Limburg.

Limburg a. d. L., 3. April. Unser Hochw. Bischof Dr. Augustinus veröffentlicht im neuesten bischöflichen Amtsblatt folgenden Erlaß:

Nachdem schon fast zwei Monate verfloßen sind, seitdem wir uns gemeinsam um die Märsche geschart haben, um den Allmächtigen um einen glücklichen Ausgang des Krieges und einen baldigen dauerhaften Frieden zu bestärken, erachte ich es für angebracht, daß wiederum ein allgemeiner Bettag in unserem Bistum in derselben Meinung gehalten werden. Ich wähle dazu den 11. April, also den Weichen Sonntag, im Vertrauen darauf, daß das Gebet aus so vielen unschuldigen Kinderherzen, die sich zum ersten Male mit dem Herrn der Gnade vereinigt haben, sich als besonders wirksam erweisen werde. Aber auch die übrigen erwachsenen Gläubigen ermuntere ich, in dankbarer Erinnerung an die gnadenreichen Stunden ihrer eigenen ersten hl. Kommunion sich an diesem Bettag recht würdig dem Tische des Herrn zu nähern, fleißig die Betstunden zu besuchen und mit aller Inbrunst ihres Herzens den eucharistischen Heiland um Erbarmung und Hilfe in dieser schweren Zeit anzusprechen.

Die Feiertage in allen Pfarrkirchen sowie in allen Kirchen und Kapellen mit eigenem Gefeßlichen derart erfolgen, daß das Allerheiligste nach dem Hochamte bezw. nach der Konventmesse aufgeführt wird, und die Schlussandacht um 5 Uhr beginnt.

Vorstehende Verordnung ist am Osterfesttag zu verkündigen und sollen dabei die Gläubigen ermuntert werden, sich an diesem Bettag vollzählig zu beteiligen und die hl. Kommunion Gott aufzuopfern. Auch den Eltern der Erst-Kommunikanten wird das möglich sein, wenn sie, meiner früheren Mahnung eingedenk, die weltliche Feiertage des Weichen Sonntags möglichst einfach gestalten.

Die Gaben, welche die Kinder bei ihrer ersten hl. Kommunion zu opfern pflegten, wurden seither armen Erstkommunikanten zugewandt. Da aber infolge des Weltkrieges aus vielen Ländern ein Paterpfennig nicht mehr nach Rom fließt, und infolge davon die finanzielle Lage des Apostolischen Stuhls mäßig werden könnte, sollen die Gaben der Kinder in diesem Jahre dem hl. Vater beigesteuert werden und zwar mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß es die Gaben der Liebe unserer Erstkommunikanten an den hl. Vater seien. Ich bin überzeugt, daß die Kinder niemals freudiger ihrer Sparbüchse eine Gabe entnommen haben, als sie es in diesem Falle tun werden. Im übrigen werde ich dafür sorgen, daß auch die armen Erstkommunikanten nicht zu kurz kommen werden.

Limburg, den 27. März 1915.

† Augustinus.

Bamberg, 5. April. Der hiesige Weihbischof, Domkapitular Dr. Senger, wurde zum Dompropst in Bamberg ernannt. Sein Nachfolger wird Weihbischof Rat Stadtpfarrer Dr. Simon in Bayreuth, früher Domkaplan in Bamberg.

Soziales

Minderheitsvertretungen beim Abschluß des Tarifvertrages

Unter Mitwirkung der Militärverwaltung ist zwischen Unternehmern und Arbeitern ein Tarifvertrag für die Federwarenindustrie abgeschlossen worden, dem nachträglich auch die Minderheitsorganisationen auf Arbeitgeberseite, der Zentralverband christlicher Federarbeiter und der Christen- und Arbeitervereine der Federarbeiter beigetreten sind. In einem Nachtrag zum Tarif wurde den Minderheitsorganisationen eine Mitwirkung in den Tarifinstanzen nach folgenden Grundsätzen gewährleistet: In den Gremien, wo die Minderheitsorganisationen Mitglieder haben, ist ein Vertreter von ihnen in der örtlichen Schlichtungskommission mit beratender Stimme anzugeben. Stehen Streitfälle zur Verhandlung, die Mitglieder der Minderheitsorganisation besonders angehen, dann hat deren Vertreter Sitz und Stimmrecht, dafür tritt einer der legalen Vertreter zurück, oder hat nur beratende Stimme. Für die Zentral-Tarifkommission stellen die Minderheitsorganisationen einen Vertreter mit beratender Stimme, dem aber Stimmrecht verbleiben wird, wenn Streitfälle vorliegen, die Mitglieder der betreffenden Organisationen angehen. Bei der Wahl der Vertreter zu den örtlichen Schlichtungskommissionen stellen die Minderheitsorganisationen einen Vertreter, wenn sie 20 Prozent, und einen Stellvertreter, wenn sie 10 Prozent der organisierten Arbeiter haben. Diese Regelung der Vertretungsrechte von Minderheitsorganisationen bezeichnet die „Soziale Praxis“ als „eine vorbildliche Lösung, die die übrigen Tarifgemeinschaften, welche so alle mit der Minderheitsvertretung ihre Schwierigkeiten haben, sich zum Muster nehmen sollten.“ Das „Zentralblatt“ der christlichen Gewerkschaften bemerkt hierzu noch folgendes: „Im allgemeinen werden sich dieser Verteilung auch die Minderheitsorganisationen anschließen können. Unter Würdigung dieser Verhältnisse hat der Zentralverband christlicher Federarbeiter darauf verzichtet, weitergehende Forderungen durchzusetzen, was ihm nach der Lage der Verhältnisse wohl möglich gewesen wäre. Wenn alle am Tarifwesen beteiligten Organisationen

vom guten Willen zur Verständigung beseelt sind, wird eine gemeinsame Arbeit auf diesem Gebiete an dem Verhalten der christlichen Organisationen niemals scheitern.“

Also die Militärverwaltung hat diesen wahrhaft sozialen Gedanken, auch der Minderheit zu einer gerechten Würdigung zu verhelfen, durchgeführt. Man kann die Militärverwaltung hierfür nur beglückwünschen. Hoffentlich wird der Gedanke der „Verhältnismäßigkeit“ immer weiter ausgedehnt werden.

Volkswirtschaftliches

Gewinnung von Futtereizweiß aus Ei

Berlin, 3. April. Der Chef des Instituts für das Gärungsgewerbe, Dr. Delbrück, äußerte sich zu der Meldung aus dem Institut für das Gärungsgewerbe, wonach es gelungen sei, aus schweißsaurem Ammoniak und Zucker eine Futtereizweiß zu erzeugen, die 50 Prozent Eiweiß enthält, folgendermaßen: Die Anfangs-fabrikation werden die deutschen Fleischfabriken ausführen können. Die so erzeugten Eiweißmengen werden als Ergänzungsmittel für Ferkeln, Futtergerste und ähnliche Futtermittel dienen. Sie werden in Form von Trockenhefen in den Verkehr gebracht, wie dies heute schon von unseren Brauereien geschieht. Diese Trockenhefe ist ein ausgezeichnetes Futtermittel für jede Tiergattung, namentlich für Pferde. Rummeln können wir uns unabhängig vom Auslande machen, wenn dies wirtschaftlich zweckmäßig sein sollte. Liefern uns z. B. die Russen nach Friedens-schluss das Eiweiß in Form von Futtergerste billiger, so können wir es von ihnen beziehen, anderenfalls werden wir Futtereizweiß synthetisch herstellen. Jedenfalls können wir uns, bis wir die nötigen Rohstoffeintrichtungen haben, unabhängig machen, wenn das Stickstoffmonopol, das ja zu erwarten steht, und die notwendigen Stickstoffmengen zur Verfügung stellt.

Bermischtes

* Wie er seine Hühner „kaufte“. Aus einem Feldpostbrief bringt die Wiener „Reichspost“ folgendes ergötzliche Geschichtchen: Wir treffen spät abends an unserem Postamt ein; seit 4 Uhr morgens haben wir nichts mehr gegessen. Schnelldringend gehen unsere Kanoniere in den benachbarten Geschäften ein paar Duzend Hühner umherlaufen. Aber sie wissen: Hühner dürfen nicht „requisitiert“ werden. Es wird abgelehnt. Der Herr Wachmeister muß in eigener Person unsere Axtkappe — und richtig, in einem der letzten Brodeln zwei Hühner. „Wo habt ihr die Hühner her?“ Die haben wir gekauft. „So? Ja, wie denn?“ Kanonier Schmidt erzählt: „Da wir gar so wenig Fleisch hatten, wollte ich einige Hühner kaufen. Ich gehe also zum nächsten Hof und frage die Bäuerin, ob sie Hühner hätte. Natürlich erwidert sie, wie immer: „Non plus, monsieur, nix comprends, monsieur, nix!“ Ru lesen aber doch so Stiller zwanzig auf Hof rum; da fragt sie denn weiter, wieviel zwei Stück kosten. „Nix monsieur, nix.“ Da hab' ich — eben zwei genommen und Dank schon gesagt.“ Der Wachmeister brummt was von Strafwache und dergleichen, und nach 5 Minuten muß sich Schmidt bei ihm melden. Wie er wieder zurückkommt, wird er von allen Seiten nach dem Verlauf der Unternehmung gefragt. „Oh“, versetzt er gemächlich, „ich habe bloß für den Wachmeister noch zwei Hühner tooten müssen!“

Aus aller Welt

Conzenheim b. Mainz, 3. April. Die Frau des Kammerinspektors Stäfer, die im Müllerwäldchen ihren 13jährigen Sohn erschossen und dann auf sich selbst einen Schuß abgegeben, wurde als Geisteskrankin in das Irrenhaus eingeliefert und kam ins Untersuchungsgefängnis. Die Verhaftete, die sich in Eheverweigerung mit ihrem Mann befindet, war mit ihrem Sohn ins Müllerwäldchen spazieren gegangen. Als der Junge auf einen Baum geklettert, gab sie einen Schuß auf ihren ahnungslosen Sohn ab. Als dieser daraufhin herabgefiel war und auf dem Boden lag, gab die Mutter noch zwei tödliche Schüsse auf ihr Kind ab. Sie wird sich jetzt wegen Mordes zu verantworten haben.

Kreuznach, 4. April. Die Stadtvordereordneten genehmigten den Etat für 1915, der bei 3049 000 Mark mit 100 000 Mark Anfall abschließt. Trotzdem wurde keine Steuererhöhung vorgenommen; der Anfall wird vielmehr durch Unterlassung einer Tilgungsrate gedeckt.

a. Bad Orb, 3. April. Die städt. Körperschaften haben beschlossen, die von der Stadtverwaltung neuerdings (zum Preise von 13 Mark) für den Doppelzentner) angekauften Kartoffeln an Kriegsfamilien, welche Staatsunterstützung beziehen, sowie an solche Bürger, welche nicht staatsseinkommensteuerverpflichtet sind, zu 1/2 des Selbstkostenpreises abzugeben.

Koblenz, 31. März. Die Stadtvordereordnetenversammlung wählte den Oberbürgermeister Klostermann anstelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Ortman zum Vertreter der Stadt im Herrenhaufe.

Neuß. (Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland.) Der Aufsichtsrat hat beschlossen, die Verteilung einer Dividende von 14 Proz. (wie im Vorjahre) zu beantragen.

Pottrov, 2. April. (Brotmarken und Arbeiter.) Der Kreis-ausschuß erhöht die Brotportion für die erwachsenen männlichen Einwohner des Kreises von wöchentlich 3 1/2 auf 4 1/2 Pfund. Den Bergarbeitern steht für jede Uebersicht von vier Stunden ein weiteres halbes Pfund Brot zu.

Berlin, 3. April. Die Entscheidung des Preisgerichts in dem für den Bau einer Berliner Großmarkthalle ausgeschrieben engeren Wettbewerb, zu dem im ganzen 5 Entwürfe eingegangen waren, ist jetzt gefallen. Das Preisgericht hat einstimmig beschlossen, den Preis von 10 000 M. zu teilen. Die eine Hälfte dem Berliner Architekten Hermann Janßen wegen der architektonischen Gesamtlage seines Entwurfs, die andere Hälfte dem Kaiserl. Hoftheater-Berlin, wegen der vorzüglichen Durcharbeitung der technischen Einzelheiten zuzuerkennen. Die Markthalle wird der größte Hallenbau der Welt. Der Grunderwerb für die Halle kostete 16 Millionen, die Halle ohne Bahnanschluß 10 Mill. und die Gesamtfläche der Anlage einschl. Binsen usw. sind mit 34 Millionen veranschlagt.

Königsberg, 5. April. Um die Frühjahrsbefüllung in den bis zum 8. Februar von den Russen besetzten Teilen der Provinz möglichst zu fördern, wird für jeden Morgen Sommergetreide oder Haferkörner, der in diesen Teilen Ostpreußens befehrt wird, als Entgelt für die besondere Schwierigkeit und die höheren Kosten eine Prämie von 25 Mark ausbezahlt.

Rundschreiben

betreffend die Frühjahrsbefüllung mit Rücksicht auf die Nahrungs- und Futterversorgung

Durch wirtschaftliche Verwendung des verfügbaren Getreides ist es gelungen, die Proviantversorgung bis zum Ausfall der nächsten Ernte in vollkommen zufriedenstellender Weise zu regeln. Dasselbe wird bezüglich der Kartoffeln der Fall sein, wenn wir mit ihnen ebenso haushalten, wie mit dem Brotkorn. Der Pariser „Matin“ hat in den letzten Tagen triumphierend die Nachricht verbreitet, die ganze Kartoffelernte in Ost- und Süddeutschland sei erfroren. Gerade das Gegenteil ist der Fall, die Kartoffeln haben sich in den Wäldern selten gut gehalten, so daß der zu erwartende Abgang weit unter dem Durchschnitt steht. Bekannt ist aber, daß die Kartoffelernte infolge der zu Ende des vorigen Sommers herrschenden Dürre beträchtlich hinter den ursprünglichen Erwartungen zurückgeblieben ist; was an Kartoffeln geerntet wurde und was davon heute noch geblieben ist, reicht aber für die Saat und die

Ernährung aus, wenn jeder einzelne die äußerste Sparsamkeit walten läßt.

Sparen können wir in erster Linie bei der Saat. Mit dem Auslesen der Saat sind jetzt alle Betriebe beschäftigt. Sonst gilt als Grundsatz, daß gut entwickelte mittelgroße Knollen (Hühnergröße) zur Saat verwendet werden. In allen Zeiten hat man aber auch die kleinen Knollen, bis zur Taubenel-Größe, sofern sie nur gesund und völlig ausgereift waren, mit bestem Erfolg zur Saat verwendet. Und hiernach muß in diesem Frühjahr verfahren werden, denn was wir an Saat sparen, wird für den Verbrauch verfügbar. Die frischen und angesauten Knollen, aber auch nur diese, geben in die Brennerei oder mit den ganz kleinen haselnußgroßen zusammen in den Futtertrug. Daß man auch mit zerschüttelten Knollen gute Ernten erzielen kann, ist allgemein bekannt. Das Zerschneiden ist namentlich dort am Platze, wo nur große Knollen geerntet werden. Die Kartoffel ist ein zusammengeknollter unterirdischer Stammteil. Am unteren, dem sogenannten Nabelende findet sich die Nabelnarbe, d. h. die Stelle, an der die Knolle an den unterirdischen Ackertrieb, den Stolo, angewachsen war. Am anderen Ende, der Spitze oder Krone, sitzen in großer Zahl die triebkräftigsten Augen der Knolle. Wenn man also beide Schnitt-Teile zur Saat verwenden will, schneidet man vom Kronenende nach dem Nabelende zu. Will man nur die eine Hälfte zur Saat verwenden, schneidet man dazu das Kronenende ab und verwendet das Nabelende zu wirtschaftlichen Zwecken. Will man noch mehr teilen, was bei großen Knollen möglich ist, so muß man darauf achten, daß an jedem Teilstück mindestens ein Auge sich befindet. Möglichst frühzeitiges Schneiden vor dem Auslegen ist zweckmäßig, weil sich dann die Schnittflächen noch vor dem Auslegen mit Wundtrocken überziehen, der die Schnittfläche vor Fäulnis schützt. Auf allen leichten, trockenen und warmen Böden ist das Schneiden unbedenklich, nur auf schweren und feuchten Böden besteht die Gefahr, daß einzelne Schnittstücke in Fäulnis übergehen und nicht keimen.

Es ist gewiß erwünscht, daß alles brachliegende Land genutzt und daß dabei der Kartoffelanbau in erster Linie berücksichtigt wird, aber man sollte die heute so kostbare Saat doch nur dort verwenden, wo die Beschaffenheit des Bodens einen befriedigenden Ertrag erwarten läßt oder wo man durch entsprechende Düngung den Boden zum Ertrag bringen kann. Das Auslegen von Kartoffeln auf gänzlich unfruchtbaren, ungedüngten und verarmten Böden muß aber unter den heutigen Verhältnissen als Verschwendung schleimter Art gekennzeichnet werden und sollte unterbleiben.

Viele Besitzer von Park- und Rasenflächen haben sich entschlossen, auch dieses Land für die Ernährung nutzbar zu machen. Zur Schonung der Kartoffelbestände dürfte es sich aber empfehlen, hierher Gemüse aller Art, wie Kohlrüben, Möhren usw. zu wählen, da es an dem bezüglich Samen nicht fehlt und die Produkte für die Ernährung ebenso wertvoll sind, wie die Kartoffeln.

Saatkartoffeln können ferner noch gespart werden in den Brennereiwirtschaften. Schon in der jetzt zu Ende gehenden Arbeitsperiode sind Zuckerrüben, auch die für Futterzwecke gezeigten, teils rein, teils gemischt mit Kartoffeln auf Spiritus verarbeitet worden. Da an Samen dieser Rüben kein Mangel ist, liegt es nahe, daß die Brennereiwirtschaften, die über geeignete Böden mit entsprechender Vorbereitung verfügen, Zuckerrüben oder zuckerhaltige Runkelrübenarten anbauen und so ebenfalls eine wesentliche Ersparnis an Saatkartoffeln für die menschliche Ernährung bewirken. Hieraus möchte ich die Brennereiwirtschaften mit besonderem Nachdruck hinweisen.

Man kann annehmen, daß in diesem Jahr im Deutschen Reich rund 3 500 000 Hektar mit Kartoffeln bepflanzt werden. 1,5–2,5 Tonnen werden für den Hektar zur Saat verwendet, eine Ersparnis an Saat von 1/2 Tonne für den Hektar ergibt für das Reich 1 750 000 Tonnen. Welch ungeheure Bedeutung eine solche Ersparnis für die Volksernährung in den letzten Monaten vor der Ernte haben muß, leuchtet ohne weiteres ein. Die Lösung muß also lauten: „möglichste Sparsamkeit bei der Aussaat der Kartoffeln, es darf unter keinen Umständen mehr ausgesät werden, als zur Erzielung einer befriedigenden Ernte unbedingt erforderlich ist.“

Schließlich weise ich jetzt, in letzter Stunde, die Landwirtschaft wiederholt darauf hin, wie wichtig es ist, bei der fehlenden Futtereizweiß für hinreichenden Anbau von Futter in der eigenen Wirtschaft zu sorgen. Was für menschliche Nahrung brauchbar ist, sollte in der jetzigen Zeit möglichst nicht als Viehfutter verwendet werden. Für die Frühjahrsbefüllung kommen in Betracht: Die Aussaat einer hinreichenden Menge von Runkelrüben und Kohlrüben (Bruden), von Gemenge (Haler, Gerste, Weizen, Erbsen, Pelusken, Ackerbohnen usw.) in entsprechenden Zeitabschnitten zur Grünfütterung. Dann aber namentlich die Aussaat von Stoppelrüben, auch Brach-, Sted- und Wasserrüben genannt.

Die Stoppelrübe hat den Vorzug, daß man sehr wenig Samen braucht, nämlich bei Drillsaat (30–35 Zentimeter Reihenweite) 1–1,5 Kilogramm, bei Breitfaat 2–3 Kilogramm auf den Hektar, daß sie auch auf Sandböden, namentlich in feuchteren Lagen und sogar auf Neuland, gedeiht, daß sie die kurze Wachstumsdauer von 8–10 Wochen hat und daß sie 5–6 Grad Frost vertragen kann. Sie kann daher eine recht vielseitige Verwendung finden. Auf Brachland, umgebrochenen mehrjährigen Weiden usw. wird sie im ersten Frühjahr gesät und bietet dann in den Sommermonaten ein willkommenes Futter, durch das man die wertvolleren, haltbaren Knollen- und Wurzelstrücker für spätere Zeiten aussparen kann. Auch für die letzten Kartoffelschläge ist sie zu empfehlen, falls für diese Saatkartoffeln nicht mehr zu beschaffen sein sollten. Die Brachrübe wird am besten mit dem Kraut vom Felde geflüchtet, zur Aufbewahrung eignet sie sich nicht. Die Erträge schwanken je nach der Düngerkraft des Bodens zwischen 200 bis 500 Zentner auf den Hektar. Bei sorgfamer Drillkultur sind sie natürlich beträchtlich höher. Um ein übermäßiges Steigen des Samenpreises zu vermeiden, habe ich die Saatkstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14, veranlaßt, sich eine größere Samenmenge zu sichern, und empfehle, sich beim Samenbezug an diese zu wenden.

Schließlich sei noch an die Aussaat der Serradella unter den Roggen erinnert. Wenn der Herbst nicht zu trocken wird, lassen sich dadurch recht beträchtliche Mengen von Grün- und Trockenfutter mit geringem Setaufwand gewinnen.

Berlin, den 29. März 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Aus der Provinz

Dopheim, 3. April. Am 1. April waren 25 Jahre verfloßen, daß die beiden Lehrer Arnold und Becker am hiesigen Orte als Lehrer angestellt wurden.

Elville, 3. April. Herrn Sekretär Deubner am hiesigen Amtsgericht, wurde der Titel Rechnungsrat verliehen.

Is aus dem Rheingau, 6. April. Herr Propst Wolf aus Steinertzen, der in der vorigen Woche bereits mit viel Erfolg sehr interessante Vorträge über Ernährung im Kriege in vielen Orten des Rheingaus gehalten hat, wird am 7. April, abends 8 Uhr, in der Wirtschaft Philipp in Rüdesheim, am 8. April in Ahmannshausen, am 9. April in Pöschel ähnliche Vorträge halten. Die Bevölkerung wird auf die für die augenblicklich sehr ernste Zeit außerordentlich wichtigen Besprechungen aufmerksam gemacht, und zu zahlreichem Besuch der Versammlungen, namentlich auch durch Damen, aufgefordert.

i. Aus dem Rheingau, 5. April. Die Frühjahrskontrollverhandlungen für den Rheingaukreis finden am 15. April in Eltville, am 16. April in Weisenheim und am 17. April in Lorch, statt. Die Kontrollbezirke eine Aenderung eingetreten ist. (Die amtliche Bekanntmachung über die Kontrollverhandlungen werden wir in morgiger Nummer dieser Zeitung veröffentlichen. D. M.)

K. Aus dem Rheingau, 1. April. Noch immer muß die Erfahrung gemacht werden, daß die zur Verhütung von Unfällen zur Hebung landwirtschaftlichen Berufs-genossenschaft erlassenen Vorschriften in vielen Fällen nicht beachtet werden. Wenn die Behörden in letzter Zeit von Verletzungen Abstand genommen haben, so rechtfertigt dies keineswegs die Nichtbeachtung der Vorschriften. Im Gegenteil sehen die Behörden mit Nachdruck auf deren Beachtung, da durch die Einberufung zahlreicher landwirtschaftlicher Arbeiter die Unternehmung gezwungen sind, nicht eingearbeitete Personen zu beschäftigen, die naturgemäß mehr Gefahren ausgesetzt sind, als eingearbeitete Personen. Es ist daher Pflicht eines jeden Unternehmers seine Einrichtungen daraufhin zu prüfen, ob diese den Vorschriften entsprechen. Denn es handelt sich um den Schutz von Leben und Gesundheit der Arbeiter. Dabei kommt noch in Betracht, daß die Berufs-genossenschaft wegen der Unfälle, die durch die Nichtbeachtung der Vorschriften herbeigeführt worden sind, von dem Unternehmer die Erstattung ihrer Ausgaben fordern kann.

3. Bornhofen, 4. April. Ganz mit Recht wird in einer Mitteilung von hier der verdienstreichen Tätigkeit gedacht, welche die Herren Pastors Franziskaner seit nunmehr 25 Jahren hier entfalten. „Derwailt“ war aber die Gnadenstätte nicht bis zur Ankunft der Pastors. Etwa 10 Jahre lang hat bis dahin der jetzige Pastor von Bornhofen im Rheingau, Herr Dekan Kell, als Rektor der Wallfahrtskirche mit feierlicher Bereitwilligkeit und schaffensstarkem Eifer hier gewirkt zum Segen für Bornhofen und für die Pilger, die in kleineren Gruppen und in größeren Prozessionen in alljährlich steigender Zahl sich hier einfanden. Auch für ein hilfsreiches Schmecken und Rufen der Kirche hat er Sorge getragen. Er wollte so ganz im Stillen von hier weggehen; aber jung und alt erziehen, um bewegten Herzens Abschied zu nehmen, und in dem benachbarten Camp kamen sie aus den Dörfern und Wäldern, und hielten den Bahnsteig dicht besetzt, um dem verehrten Rektor dankbar Lebewohl zu sagen.

Oberlahnkreis, 3. April. Die durch den Sterbefall vakant gewordene Stelle eines Stadtrechners wurde Herrn Magistratsassistenten Haupt übertragen.

Endingen, 5. April. Nachdem auch Lehrer Schumacher zum Heere eingezogen ist, müssen hier sechs Schulklassen mitbesetzen werden.

a. Höchst, 5. April. Eine schwere Aufgabe hat der Krieg unserem Gymnasium mit Realschule gebracht. Obwohl vom Lehrerkollegium 10 Lehrkräfte in das Heer eingetreten sind, konnte der Unterricht doch fast in ziemlich geordneter Weise aufrecht erhalten bleiben. Dem verdienten starb der Oberlehrer Dr. Bauer, Leutnant d. R. Von den Schülern eilten zur Fahne 11 aus Oberprima, 8 aus Unterprima, 2 aus Ober-, 4 aus Untersekunda gym. und 4 aus Untersekunda real. Von früheren Schülern des Gymnasiums nehmen 146 am Kriege teil, von denen bereits 40 mit dem eilernen Kreuze gezieret wurden. Auf dem Felde der Ehre starben 30 Schüler. Die Anstalt wurde im verflochtenen Schuljahre von 504 Schülern besucht, und zwar das Gymnasium von 209, die Realschule von 297 und die Vorstufe von 98. Von den Schülern sind der Religion nach 216 katholisch, 278 evangelisch und 10 israel. Die Zahl der auswärtigen Schüler beträgt 204, die aus dem Schulorte 300. Die meisten auswärtigen Schüler hat das Gymnasium mit 102 gegen 107 Schüler aus Höchst.

Höchst, 3. April. (Rubrikum.) Am 1. April konnten die Herren Dr. Stolz und Dr. Regel die Feier der 25jährigen Tätigkeit auf den hiesigen Fachwerken begehen.

h. Kied a. R., 5. April. Für die Beschaffung von Fleisch und Dauerware bewilligte die Gemeindevertretung 90 000 Mark.

h. Frankfurt a. M., 5. April. In der Schlossstraße wurde das vierjährige Schicksal des Arbeiters Saendler, als es beim Spiel über den Bahndamm laufen wollte, von der Straßenbahn überfahren und getötet.

h. Frankfurt a. M., 5. April. Das Altarbild der Deutschordenskirche. Bei der Brandbeschädigung Frankfurts durch die Franzosen unter General Kleeber im August 1796 wurde außer anderen kirchlichen Kostbarkeiten auch das Altarbild von Pietät aus der Deutschordenskirche geraubt und nach Frankreich entführt. Hier fand es im Museum von Lille Aufnahme, bis zum Kriegsjahr 1914. Bei der Besetzung Lilles wurde das Kunstwerk durch eine Granate beschädigt; nach der Besetzung der Stadt durch die Deutschen kam es nach Berlin zur Wiederherstellung. Die Deutschordenskirche hat nunmehr seine Eigentumsrechte an dem Bilde geltend gemacht. Ob mit Erfolg, bleibt abzuwarten.

Bergen-Enkheim, 2. April. Auf dem Enkheimer Friedhof haben in einer der letzten Nächte Grabenwände zahlreiche steinerne und hölzerne Grabdenkmäler zerfallen und zerbrochen. Die Grabdenkmäler konnten noch nicht ermittelt werden.

h. Cronberg, 5. April. Die Stadtverordnetenversammlung sprach sich gegen eine ihr von höherer Stelle empfohlene Verwendung von Kriegsgefangenen zu landwirtschaftlichen Arbeiten aus. Sie begründete die Ablehnung damit, daß man die Leute für den hier üblichen landwirtschaftlichen Kleinbetrieb nicht beschäftigen könne, und daß ferner die Verpflegung und Beaufsichtigung zu umständlich sei; auch leiteten die Gefangenen nicht viel, wie die Erfahrungen bewiesen hätten.

Königsberg, 3. April. Auf dem Schneidbainierweg verunglückte gestern der Radfahrer Johann Deuth von Niederreithen. Er erlitt beim Sturz vom Rade mehrfache Verletzungen.

Uffingen, 3. April. Die diesjährige Frühjahrskontrollverhandlung findet für den Kreis Uffingen nur in Uffingen statt und zwar am 10. April, vormittags 10 Uhr für die Mannschaften aus den Kreischaften W—Z, um 1 Uhr mittags für die Mannschaften aus den Kreischaften W—Z des Kreises.

Oberhausen, 3. April. Anstelle des wegen seines Alters zurückgetretenen langjährigen Bürgermeister Ripp wurde Herr Schreinermeister Heinrich Henche zum Bürgermeister gewählt.

h. Rom Lande, 4. April. Wie und geschieden: „Wir sind der „Rhein. Volksztg.“ sehr dankbar dafür, daß sie schon so manchenmal auf den gewaltigen Schaden hingewiesen hat, welcher der Landwirtschaft durch Wildschweine zugefügt wird. Aber alle Beschwerden sind vergeblich gewesen, sind sogar jetzt noch vergeblich. Gestern ging ich durch die Gemarkung und sah, daß Vornäder auf große Strecken ausgewählt waren. Ich dachte an die Engländer und ihren Ausbungerungsplan.

Weinbau

Deutscher Sekt und der Krieg

Der gewaltige Krieg hat neben weitgehender Umwertung wirtschaftlicher Verhältnisse auch mancherlei Nebenerscheinungen gezeigt, die beachtet werden müssen. Zu den in schwere Mi-

leidenschaft gezogenen Industriezweigen gehören auch die deutschen Sektellereien. Ganz abgesehen von dem durch die Lage der Dinge hervorgerufenen Minderverbrauch erleiden diese deutschen Unternehmungen einen empfindlichen Verlust durch den französischen Wettbewerb! Seit Jahren haben französische Kapitalisten in Deutschland und innerhalb des deutschen Zollgebietes (Luxemburg) Niederlassungen errichtet, in denen sie Sekt herstellen und in Deutschland vertreiben. Diese Betriebe stehen seit Ausbruch des Krieges teils unter deutscher Staatsaufsicht, teils unter Zwangsverwaltung. Aber im Gegensatz zu den deutschen Betrieben in Frankreich, welche geschlossen wurden, verbleiben die französischen Betriebe in Deutschland ihre Fabrikate uneingeschränkt weiter. Auf diese Weise wird durch die Wagnahme des Staates, welche als Vergeltungsmaßregel gegen Frankreich gedacht war, die umgekehrte Wirkung erzielt: tüchtige deutsche Sektelleriesbeamte führen mit deutscher Tarifkraft und mit deutschem Fleiß die Geschäfte der französischen Häuser und französischen Nationalvermögen wird auf Kosten des deutschen Geschäft! Mit der auch heute noch nicht ausgetretenen Vorliebe für alles Fremdländische werden namentlich in Heereskreisen die alten eingefessenen deutschen Sektarten zu Gunsten der Marken dieser sogenannten Grenzfirmen, wie: Mercier, Deutz, Gebelmann, Montebello, Big Cossé, Léon, Chandon usw. zurückgedrängt. Der Mitinhaber eines solchen französischen Hauses steht als französischer Offizier in den Reihen unserer Feinde und kämpft gegen uns. Dieser Hinweis allein dürfte genügen, jeden Deutschen zu veranlassen, ausschließlich deutschen Schaumwein zu trinken, denn gerade in den Kreisen, die Sekt genießen, dürfte sich wohl niemand finden, der bewußt französisches Kapital unterstützen möchte!

Aus Wiesbaden

Ostern

Die Ostertage waren diesmal total verregnet. Die hierdurch beim Publikum erzeugte Stimmung war so recht in die Kriegszeit. Der Besuch in unseren Kirchen war an beiden Tagen ein sehr harter; erstens war es, so sehen, wie auch unsere „Heldengauen“ die Gotteshäuser füllten. Der Ernst der Zeit verleiht den Feiertagen ihr Gepräge. Demzufolge wird auch der Verkehr auf der Eisenbahn kein allzu harter. Die Ausflugsorte der näheren und weiteren Umgebung, die nach dem Frühlingsover vom Karfreitag, auf einen harten Osterverkehr gehofft, haben sich stark enttäuscht. Anders sah es in den Restaurants und Hotels aus; hier war alles besetzt. Günstige Kassenrapporte lieferten auch die verschiedenen Theater und Vergnügungsjale ab. Hier gab es „ausverkauft“ Häuser.

Keine Einberufung der Hünfandvierzig- bis Hünfandzähnjährigen

Wie der „Magdeb. Ztg.“ vom Magdeburger Bezirkskommando mitgeteilt wird, entbehrt das Gerücht über die Einberufung der Hünfandvierzig- bis Hünfandzähnjährigen jeder Begründung. Dazu wäre auf Antrag der Militärbehörde die Einberufung eines neuen Reichsgesetzes notwendig, wozu jedoch, wie dem genannten Blatt verrietert wird, keine Veranlassung vorliegt.

Fremde in Wiesbaden und die Brotmarken

Bei dem ausgeprägten Charakter Wiesbadens als vornehm Fremden- und Kurstadt hat es sich das Brotverteilungsamt natürlich ganz besonders zur Aufgabe gestellt, die Fremden gar nichts oder doch möglichst wenig von den Unbequemlichkeiten merken zu lassen, die mit dem System der Brotmarken nun einmal unvermeidlich verknüpft sind. Der hier zur Kur oder Erholung eintreffende Gast braucht sich um Brotmarken nicht zu bekümmern, da alles von dem Hotelbesitzer oder Pensionatsinhaber besorgt wird. Nur wenn der Fremde in dem Haus, in dem er wohnt, seine Mahlzeiten nicht einnimmt, muß er sich von seinem Wirt Brotmarken erbitten, um in den Restaurants usw. Brot erhalten zu können. Die erforderlichen Brotmarken werden ihm dann sofort bereitwillig ausgeteilt. Bekanntlich sind die Wiesbadener Brotmarken für Fremde und Einheimische gleich und nicht auf den Tag ausgestellt, wie das z. B. in Berlin für die Fremden-Brotmarken der Fall ist; sie erlöschen mithin nicht mit Ablauf des Tages, sondern haben eine unbefristete Gültigkeit. Hierdurch wird nach jeder Richtung hin die Möglichkeit eines Ausgleichts geschaffen, der sehr erwünscht ist, denn wie das Nahrungsbedürfnis jedes Einzelnen nicht jeden Tag dasselbe ist, so ist es für die verschiedenen Personen auch verschiedenes groß. Und eben durch diese Verschiedenheit innerhalb der Gemeinschaft von Personen — den Hotel- und Pensionatsgästen — ist es in die Hände der Wirte gelegt, im Wege des Ausgleichs angemessene Ansprüche zu befriedigen. Unmöglich wird das allerdings gemacht, wenn in unstatthafter Weise, die ganz gegen den Sinn des Brotverteilungsamtes verstößt, den Gästen der Restaurantsbetriebe von Hotels und Pensionats, welche Gäste nicht immer mit den Logiergästen identisch sind, in unbefränktem Maße Brot vorgelegt wird. Gegen solchen Mißbrauch hat sich das Brotverteilungsamt von vornherein schärfen und deshalb eine interne Verrechnungsvorschrift zwischen ihm und den Hotel- und Pensionatsbesitzern schaffen müssen. Ebenso für die Gastwirtschaften, denen es streng eingeschärft worden ist, ihren einheimischen Gästen das Brot nur gegen Brotmarken zu verabreichen, während sie bei Passanten, die sich als solche ausdrücklich erklären, Ausnahmen zulassen können. Der Fremde wird durch diese Vorschriften mithin nicht getroffen, die außerdem einem unerlaubten Wettbewerb der Hotels und Restaurants den Regel vorseheben und eine Einseitigkeit beseitigen sollen — der Fremde erhält sein Brot in den zulässigen Grenzen und kann sich auch in dieser Hinsicht zufrieden fühlen in unserer schönen, bald im vollen Schmuck des Frühlings prangenden Kurstadt.

Preisauflage für Kohlen

Ab 1. April hat das Kohlenfondat die Kohlenpreise um 25—30 Mark pro 10 Tonnen (200 Zentner) erhöht. Der Preisauflage gilt bis 31. August.

Arbeitsamt

Bei der Vermittlungskstelle fanden im Monat März dieses Jahres in der Abteilung für Frauen 942 Arbeitsgesuche 818 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 707 besetzt wurden. — Der Abteilung für das Gastwirtsgeerbe waren 725 Arbeitsgesuche, darunter 376 von weiblichen, zugegangen, denen 712 offene Stellen, darunter 357 für weibliche, gegenüberstanden; von denselben wurden 572, darunter 272 durch weibliche, besetzt. — In der Abteilung für Männer lagen 598 Arbeitsgesuche vor, 586 Stellen waren gemeldet und 529 wurden besetzt. — Bei der Fachabteilung für Maler-, Lackierer- und Weißbindergeerbe gingen 41 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 33 gemeldet und 31 wurden besetzt. — Bei dem Stellenwechsel für kaufmännische Angestellte meldeten sich 76 männliche und 62 weibliche Stellensuchende; offene Stellen wurden 63 für männliche und 43 für weibliche Personal gemeldet. Besetzt wurden 62 durch männliche und 32 durch weibliche Stellensuchende. — In der Abteilung für Krankenpflegepersonal meldeten sich 5 Stellen-suchende, darunter 3 weibliche, 5 offene Stellen für männliche wurden gemeldet, von denen 3 durch männliche Stellensuchende besetzt wurden. — Insgesamt waren im Monat März d. J. 2449 (im Vorjahre 3274) Arbeitsgesuche und 2280 (3146) Angebote

angemeldet; besetzt wurden 1936 (2410) Stellen. — In der Schreibstube für Stellenlose der Schreibgewandten Berufe wurden 50 Aufträge erledigt und 3 Stellenlose wurden durchschnittlich beschäftigt.

Gewerbeschule

Mit der Schulentlassung tritt vor viele Eltern die entscheidende Frage, was soll der Junge lernen. Dies ist unter den Kriegsverhältnissen doppelt schwierig, da viele Meister im Feld, zum Teil auch ohne Beschäftigung sind und keine Lehrlinge annehmen. Auch die Ausbildung selbst kann vielfach nicht die gründliche sein wie in Friedenszeiten. Wer daher jetzt keine Lehrstelle findet oder aus anderen Gründen noch zuwarten will, der benutze die Ausbildungsgelegenheiten für alle gewerblichen Berufe in der Gewerbeschule und besuche den Tagesunterricht der freiwilligen Klassen, welcher sich über die ganze Woche erstreckt. Es ist hier eine gute Gelegenheit zur beruflichen Vorbereitung gegeben, die weitgehendst benutzt werden sollte. Auskunft erteilt die Direktion bereitwillig.

Gesellschaft für Kindes Eisemaschinen A. G.

Der Aufsichtsrat beschloß, nach Abschreibungen in Höhe von 709 705 M. (i. V. 792 790) und einer Extrarückstellung von 100 000 M. (—) für Außenstände im Reinsstand aus dem verfügbaren Uberschuß von 687 785 M. (1 199 516) eine Dividende von 5 Proz. (9) zu zahlen und 87 785 M. (129 516) auf neue Rechnung vorzutragen.

Kriegerheim, Luisenstr. 15

Die 5. Kriegerunterhaltung, welche in den Räumen des Heims abgehalten wurde, verlief in jeder Weise glänzend. Eine von Herrn Paul Stahl gehaltene Ansprache, in welcher er auch unsern großen Bismards gedachte, wurde mit Beifall aufgenommen. Frau Lehrer Lind erregte durch Vortrag verschiedener Lieder. Herr Otto Löffers brachte eine angenehme Abwechslung in die Vortragssolge durch seine Jithervorträge. Das Quartett des Kriegerheims erregte die Zuhörer mit dem Chöre „Leb wohl, mein liebes Mutterlein“. Die kleine Luise Laub bereicherte die Vorträge durch einige wohlgeklungene Lieder. Als ein vielseitiger Künstler stellte sich der Humorist Paul Stahl vor. Er bot Witzes und Gutes. Die Zuhörer fühlen sich verpflichtet, allen Mitwirkenden zu danken.

Bismarckfeier

Die wegen der Karwoche auf Mittwoch, den 7. April, festgesetzte Bismarckfeier des Allgemeinen Verbandes wird dem 100jährigen Geburtsjubiläum unseres Nationalhelden durch eine künstlerisch gerundete Festordnung gerecht werden. Näheres siehe Anzeige in dieser Zeitung und an den Anschlagtafeln.

Theater, Kunst, Wissenschaft

Residenz-Theater

Staatsanwalt Alexander, Schauspiel in vier Aufzügen von Karl Schiller, wurde am Sonnabend neu einstudiert gegeben. Man kennt dieses erste Schauspiel, in dem uns der Autor einen überaus streng richtenden Juristen vorstellt, der an seinem eigenen Sohn und sich selbst die Furchtbarkeit einer nur verfolgenden Gerichtsbarkeit erkennen muß. Es ist ein Werk voller Tragik und Not, das eindringlich zu seinem Hörer spricht und dessen Wirkung fast lähmend ist, besonders wenn die Aufführung in der glänzenden Weise geboten wird, wie wir es Sonnabend erleben durften. Herr Willner-Schönau als Staatsanwalt verstand es durch tiefstes Eingehen in seine Aufgabe, uns den Mann des starken Geistes so vorzuführen, daß man sich schauernd in seinem Bann fühlte und doch mußte er durch seine feine Stimmungsmalerei uns die in ihm schimmernde Menschlichkeit ahnen zu lassen. Neben ihm Georg Jakob, der eine auffallend feine Charakterisierung des leichtsinnigen Sohnes brachte; der in jeder Bewegung, in jedem Wort auf das hinstellte, was man von ihm zu erwarten hatte. In der Szene mit Herr Böhm als Riegel Schmidt, wo alle Schreden der Ehrlosigkeit und des unmoralischen Zwanges von der Künstlerin mit einer bedingungslosen Wahrschafflichkeit gebracht wurden, wußte Georg Jakob sich trotz der schauerhaften Rolle, die er hierbei zu geben hatte, das ganze Interesse der Zuhörer zu erhalten. Marg. Lüder-Fretwald als Mutter Bild war ergreifend, und Rud. Barta in der Rolle des überführten Totschlägers gut, in seiner Sohnesliebe, die sich bei seiner Abführung durch einen natürlichen Herzensschmerz Luft macht, erschütternd. Feodor Brühl als Gerichtsrat Wehner, Sager als Assessor ohne Rüdgrat und Marg. Deutschländer als Gerichtsdiener Wenderat wußten, ohne sich zuviel in den Vordergrund zu drängen, für ihre Rollen zu interessieren. In kleineren Rollen fielen noch Willy Siegler und Luise Delosca auf. Das sehr zahlreich erschienene Publikum verließ das Theater unter dem Eindruck eines starken Erlebnisses. R. S. L.

Literarisches

Seine nicht, Dein Liebster lebt! Ein Trostwort am Feldengrab an die Angehörigen und Freunde unserer gefallenen Krieger. Von P. Dr. Kapristan Romeis, O. P. M. 16*, 32 S., geschmackvoll ausgestattet. Preis 30 Pf. Druck und Verlag der Fuldaer Altendruckerei in Fulda. — Es ist eine köstliche Gabe, mit der hier P. Kapristan Romeis die schon vorhandene Kriegsliteratur bereichert. Zinsen Balsam trauert der Verfasser auf die trüben Wunden trauernder Herzen, die einen ruhmgekrönten Helden beweinen. Ach, für wieviele Väter, Mütter, Schwestern, Brüder, Bräute und Freunde ist eine Sonne des Lebens untergegangen — am blutroten Horizont des Schlachtfeldes; aber dieser Liebe, von uns gefeierter Streiter, ist nicht tot, nein, er lebt im christlichen Glauben an ein Jenseits und auf ein Wiedersehen. Dieser christliche Trostgedanke, der das Schriftchen durchweht, fesselt im Wiedersehen seinen Triumph: „Auf sonnigen und wunnevollen Gefilden des friedlichen Himmels wirst du über kurz oder lang ihm begegnen und dich seines Wiedersehens ewig freuen.“ Trauernde Seele, gleichviel welcher Konfession, nimm und lies und du wirst reichen Trost aus diesem Büchlein schöpfen. Der Verlag hat dem Schriftchen eine dem Inhalt gut angepaßte, stimmungsvolle Ausstattung gegeben, die sicher Beifall finden wird.

Feldpostbrief*)

Conz, 20. 3. 15
Möchten Sie so freundlich sein und Ihre Zeitung an Unteroffizier R. ... Eisenbahnstation 1 in Kille ab 1. April zu senden.

Dorbad, 20. 3. 1915.
Bestelle Ihre geschätzte Zeitung für meinen Bruder Kriegsfreiwilliger L. ... 3. Klasse in Frankreich.
H. L.

*) Feldpost-Abonnements 75 Pf. im Monat werden jederzeit entgegengenommen von Verlag der Rheinischen Volkszeitung

Schul-Cheviot

bewährte Qualitäten

in 110 cm breit

Mk. 2.50 Mk. 3.— Mk. 3.50

J. Hertz

Damen-Moden

Langgasse 20,

Standesamt Wiesbaden

Gestorben: Am 27. März: Emma Brenner, geb. Wbert, 69 J.; Kaufmann Balhofen, 49 J.; Johanna Graef, geb. Ler, 82 J.; Clara Karbisch, geb. Heinrich, 39 J.; Oberleutnant Wilhelm Graß, 64 J.; Lina Bender, geb. Grünholz, 73 J.; Henriette Weinbrenner, geb. Steinhilber, 69 J. — Am 28. März: Hermann Schlem, geb. Wiesenborn, 57 J.; Elisabeth Grantegein, geb. Priber, 49 J.; Erich Weitz, 6 J. — Am 29. März: Katharina Verlesel, geb. März, 49 J.; Julie Wolf, geb. Wollot, 73 J.; Magdalena Kaiser, 7 J.; Karl Sippel, 3 J.; Wilhelm Tauber, 69 J.; Lucie Scherbel, 3 J. — Am 30. März: Katharina Herzog, geb. Schäfer, 71 J.

Finanzieller Wochenbericht

von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.
6. April 1915.

Das auf die zweite deutsche Kriegsanleihe bereits an den beiden ersten Einzahlungstagen (31. März und 1. April) nicht weniger als 3 Milliarden 600 Millionen Mark bar eingezahlt wurden, ist in den Finanzkreisen mit großer Befriedigung aufgenommen worden. In der Tat, wenn noch irgend welche Zweifel an der Qualität der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bestanden hätten, sie hätten nicht besser widerlegt werden können. Bis zum Endtermin für die erste Einzahlung (14. April) wird vielleicht schon die Hälfte der ganzen großen Anleihe bar eingezahlt sein! Die Ausweise der Reichsbank zeigen eine stetige Zunahme des Goldvorrats, der jetzt mehr als 2 Milliarden 300 Millionen Mark beträgt. Auch dies ist eine erfreuliche Erscheinung.

Im freien Verkehr bestand lebhaftes Interesse für die Danziger Aktien. Der Dividendenvorschlag von 10 Prozent entschäufte im ersten Moment, da man auf 20 Prozent gerechnet hatte. Dann zeigte sich neue Kaufkraft, da man zur Durchführung der beabsichtigten Betriebsveränderungen vielleicht neue Aktien ausgeben werde, woraus ein wertvolles Bezugsrecht für die alten Aktien zu erwarten sei. Auch wurden Betrachtungen darüber angestellt, daß diese Gesellschaft immer eine sehr vorsichtige Dividendenpolitik beobachtet und stets reichliche Abschreibungen vorgenommen habe.

Russische Anleihen waren auf fortgesetzte holländische Käufe höher, auch serbische Renten gebessert. Obwohl an der Amsterdamer Börse nach den Bestimmungen des Schamatis nur solche Stücke von russischen Anleihen lieferbar sind, welche vor dem 1. Januar holländisch gestempelt worden sind, so scheinen doch auch die später gestempelten Stücke in Amsterdam zu 2 bis 4 Prozent niedrigeren Kursen willig Käufer zu finden. Holland hatte von jeder die Gewohnheit, entwertete Staatsanleihen aufzukaufen.

Von der zweiten, fünfprozentigen deutschen Kriegsanleihe haben wir noch Stücke zu an unserer Kasse zu erfahrenden Bedingungen abzugeben. Des Ferneren geben wir vierprozentige holländische Landesschatz-Schuldverschreibungen, sowie vierprozentige Frankfurter Hypothekendarlehen-Pfandbriefe zu den offiziellen, von den betreffenden Instituten festgesetzten Verkaufskursen courtagefrei und provisionsfrei ab. Russische, serbische und sonstige schwer zu verwertende Coupons sind wir in der Lage zu verwerten, die russischen zur Zeit zu 70 Prozent des ausgedruckten Marktbetrags. Für ausländische Banknoten und Geldsorten haben wir stets günstige Verwendung.

Briefkasten

E. L., Wiesbaden. Ihr Freund kann keinerlei Ansprüche geltend machen.

Bekanntmachung

Nach Mitteilung des königlichen stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armee-Korps vom 20. März 1915 — VI a 70 — können in die Militär-Vorbereitungsanstalt Weiburg vom 14. April 1915 wieder eine größere Zahl von Jünglingen eingestellt werden.

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

KURSBERICHT

Gedruckt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

New Yorker Börse	Kurs vom 29. März 1915	New Yorker Börse	Kurs vom 29. März 1915
Eisenbahn-Aktien:		Bergw.-u. Ind.-Akt.	
Atch. Top. Santa Fé	99 1/2	Amalgam. Copper c.	63 1/2
Baltimore & Ohio	72 1/2	Amer. Smelt. & Ref.	65 1/2
Canada Pacific	163 1/2	Amer. Tel. & Telegr.	28 1/2
Chesapeake & Ohio	45	Anaconda Copper p.	88 1/2
Chic. Milw. St. Paul	89	Bethlehem Steel c.	85 1/2
Denver & Rio Gr. c.	7	Eisenbahn-Bonds:	
Erie common	23 1/2	Atch. Top. S. F.	99
Erie 1st pref.	35 1/2	Baltim. & Ohio	101 1/2
Illinois Central c.	105 1/2	Central Pacific	104 1/2
Louisville Nashville	118	Ches. & Ohio	106 1/2
Missouri Kansas c.	12 1/2	Northern Pacific	105 1/2
New York Centr. c.	85 1/2	Reading	95 1/2
Norfolk & Western	101 1/2	South. Pac. 1923	95 1/2
Northern Pacific	104 1/2	Union Pacific cv.	95 1/2
Pennsylvania com.	105 1/2		
Reading common	146 1/2		
Rock Island com.	32 1/2		
Southern Pacific	88 1/2		
Southern Railway c.	16 1/2		
South. Railway pref.	53		
Union Pacific com.	125 1/2		
Wabash pref.	2		

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsbank-Giro-Kasse. An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen. Vermittlung von Feuer- und Lebensversicherungen. Wechsel- und Anleihegeschäften. An- und Verkauf von Wertpapieren an unserer Kasse stets vorzüglich. — Coupon-Einlösung, auch von Verfall. Coupons-Bezugung. — Verrechnung auf Wertpapiere. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankgeschäft einschlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Bestellungen auf die Rheinische Volkszeitung

werden jederzeit entgegengenommen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 6. April, 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Herr Derm. Jrmr. Kurkapellmeister. 1. Ouvertüre zur Oper „Walpurgisnacht“ (Joh. Strauß). 2. Chor und Arie aus der Oper „Der Postillon von Longjumeau“ (H. Mass). 3. Frühlingslied, Walzer (E. Waldteufel). 4. Ballade (J. Haydn). 5. Fantasie aus der Oper „Tosca“ (G. Puccini). 6. Serenade (M. Moszkowski). 7. Fantasie aus der Oper „Der Rosenkavalier“ (E. Strauß). 8. Sinfonie (L. Beethoven). * 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Herr Derm. Jrmr. Kurkapellmeister. 1. Ouvertüre zur Oper „König Manfred“ (E. Reinecke). 2. Ballettmusik aus der Oper „Die Königin von Saba“ (E. Goldmark). 3. Gavotte aus „Jedermann“ (H. R. Mozart). 4. Eigenenweisen für Violine (B. Szymanowski). Herr Konzertmeister R. Thumann. 5. Ouvertüre zur Oper „Zell“ (G. Rossini). 6. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ (R. Wagner).

Wetter-Nachrichten
vom 6. April, vorm. 10 Uhr

Wettervorhersage der Meteorologischen Abteilung des Physikalischen Vereins, Düsseldorf, Frankfurt a. M. für morgen:

Bei westlichen Winden Temperatur unverändert.

Höchster Thermometerstand 11,7 Grad C.
Niedrigster Thermometerstand 7,4 Grad C.

SANATOGEN

von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.
Feldpostbrief-Packungen
in allen Apotheken und Drogerien.

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen
Konfektion und Kleiderstoffe

Wiesbaden
LANGGASSE 1-3

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstraße 20.

Geschäftszustand Ende März 1915

Aktiva.

nach der Berechnung des Reingewinns.

Passiva.

	Mark	fl.		Mark	fl.
1) Kassenbestand	345,611	19	1) Geschäftsanteile (Mitglieder-enthalten)	4,238,001	05
2) Fremde Geldsorten u. Schecks	370,980	65	2) Gespächte Rücklage	1,752,747	—
3) Guthaben bei der Reichsbank	170,498	95	3) Rücklage II	179,953	88
4) Postcheckkonto in Frankfurt-M.	43,464	37	4) Rückgehalt-Rücklage	246,363	50
5) Guthaben bei Banken	5,600,664	25	5) Sparkasse des Vereins	7,372,162	76
6) Giro-Konto Dresdener Bank Berlin und Frankfurt-M.	503,286	39	6) Darlehen auf Kündigung (Anleihen geg. Schuldscheinen unseres Vereins)	5,169,835	—
7) Zinsskonto	32,892	02	7) Gläubiger in laufender Rechnung (Konto-Korrente)	9,003,768	85
8) Wechselbestände:			8) An- und Verkauf von Wertpapieren in Kommission	93,029	61
a. Bankwechsel	595,000	—	9) Hypothekenschulden	280,000	—
b. Vorschußwechsel	614,167	19	10) Sicherheitswechsel für geleistete Bürgschaften	425,106	50
c. Geschäftswechsel	111,692	70	11) Zinsen-Konto	129,018	64
d. Einzugwechsel	10,469	17	12) Verwaltungsgeldern	5,901	—
9) Wertpapiere d. gesetzl. Rücklage:			13) Schenkungsfonds	1,178	—
a. Deutsche Staatspapiere	1,053,149	50	14) Mittelrheinischer Verband	7,545	68
b. Sonstige bei der Reichsbank beschlossene Papiere	228,891	10	15) Gewinn-Anteile	192,661	44
10) Schuldner in laufender Rechnung (Kredite)	6,691,818	38			
11) Vorschüsse:					
a. Vorschüsse gegen Bürgschaft und andere Sicherheiten	5,503,141	65			
b. Vorschüsse gegen Wertpapiere	5,820,862	55			
12) Kredite für geleistete Bürgschaften	425,106	50			
13) Mobilien	109	90			
14) Hauskonto I: Geschäftsgebäude	260,000	—			
15) " II: Erworben	637,171	89			
16) Verwaltungskosten	64,194	90			
17) Hausverwaltungs-Konto I: Geschäftsgebäude	492	15			
18) Hausverwaltungs-Konto II: Erworben	1,802	51			
19) Hypotheken-Konto: Erworben	116,800	—			
	29,097,267	91		29,097,267	91

Zahl der Vereinsmitglieder Ende 1914 8875.
Zugang: 1. Vierteljahr 1915 70.
Stand: Ende März 1915 8945.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hirsch. Hehner. Frey. Schleucher.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 7. April 1915, vormittags 11 Uhr wird auf dem Rathause zu Wehrhahn versteigert:
aus District 32, Gangschiedersloh,
Nr. 1 — 14. 14 Eichenstämme mit 10,40 Hm. Inhalt.
15 — 22. 15 Eichenstämme mit 10,40 Hm. Inhalt.
aus District 46,
446. 1 Eichenstamm mit 9,32 Hm. Inhalt.
aus District 10,
453/4. 2 Eichenstämme mit 10,40 Hm. Inhalt.
aus District 27,
451/2. 2 Eichenstämme mit 10,40 Hm. Inhalt.
Wehrhahn, 3. April 1915.
Der Bürgermeister:
Beder.

Bismarck-Jahrhundertfeier

veranstaltet vom Alldeutschen Verband Ortsgruppe Wiesbaden-Viertrich am Mittwoch, den 7. April 1915 von 9 Uhr abends ab im Festsaal der Turngesellschaft, Schmelzstraße 8 zu Wiesbaden.
Ausgang aus der Festordnung: 1. Vorsprache: gehalten von Herrn Heinz Werrn, vorgetragen von Hl. Hildebrandt vom Hl. Theater. 2. Ansprache des Vorsitzenden: 3. Bismarck-Gedächtnisrede: Herr von Hildebrandt, Schul- und Kirchenrat des Alldeutschen Verbandes. 4. Kassenbericht, vorgetragen vom Wiesbadener Männergesangsverein. Leitung: Herr Hofkapellmeister Professor Baumstark.
Preis der Plätze (einschl. unentgeltliche Festordnung): für einen unbeworbenen, Platz 25 Pf., für einen Platz mit Nummer 50 Pf.
Vorverkaufsstellen: Papiergehandlungen H. G. Hildebrandt, 41 und 204, Gde. Hildebrandt und Kirchstraße, sowie in den Buchhandlungen Moritz u. Mangel, Wilhelmstr. 58 und Heinrich Stadt, Bahnhofstr. 6.

Hadamar Bismarck-Gymnastik- und Turnverein
bei Limburg (Lahn)
Gedruckte Voge auf freier Höhe, Bilder im Hause. Die Schüler, die das Bismarck-Gymnastik- und Turnverein besuchen, werden sorgfältig erzogen und zur größtmöglichen Ausrüstung der Aufgaben angehalten. Den Haushalt besorgen barm. Schwestern. Höhere Auskunft erteilt der Vorstand.
Dr. Hild.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in großer
Vielseitigkeit
am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365
S. GUTTMANN

An-, Ab- und Um-Meldezetteln

zu haben in der
Buchdruckerei Herrn. Rauch, Wiesbaden, Friedrichstraße 30

Druck-sachen

in
jeglicher
Art und Aus-
führung, f. Behörden
und Private, wie Werke,
Preislisten, Kataloge,
Totenbriefe und
-Karten
etc.

H. Rauch

Wiesbaden, Friedrichstr.
Telephonanschluß
Nr. 636

Wer sparen will

bel Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen od. umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberel Gebr. Röver. Läden in Wiesbaden: Langgasse 12, Rhein- str. 55, Sternstr. 33.



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß starb am 26. März 1915 in einem Kriegslazarett unser guter Sohn, Bruder, Enkel und Nefte,

Berichtsreferendar Ernst Sahrholz

der als Auskieser in einem Infanterie-Regiment mit großer Begeisterung zum Kampf für das Vaterland auszog, infolge einer Lungenerkrankung.

In tiefer Trauer Freunden und Bekannten diese Mitteilung mit der Bitte um stillen Beileid.

Ant. Jos. Sahrholz Wwe., Maria

Paul Sahrholz
Leutnant d. R., 3. Bz. im Felde.

Lorch (Rhein), Bornhofen, Bingen,
den 3. April 1915.

Die ersten Exequien finden am Mittwoch, den 7. April, vor- mittags 7.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Lorch statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwieger- sohn, Schwager und Onkel

Wilhelm Brassel

im 72. Lebensjahre, nach schwerem Leiden, wohlverwahrt mit dem heil. Sterbesakramenten, am Karfreitag in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Brassel.

Wiesbaden, Frankfurt, Köln, Sonnes-
den 3. April 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr auf dem Süd- friedhof statt.

Dankagung.

Für die überreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung meines treuen, unvergeßlichen Vaters, unseres guten Vaters,

Johann Gerhard II.

unseren innigsten Dank. Dank dem hochw. Herrn Pfarrer Dietl für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Vereinen und allen daran Beteiligten und allen, die den Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten.

Die tieftrauernde Gattin:

Margarete Gerhard
geb. Barth
und Kinder.



Wir empfehlen uns zur Ausführung von

Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbel- stücken, Flügeln, Pianinos, Koffern und Reisegepäck unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- u. ungezieferfreien

Lagerhaus

Adolfstrasse 1 an der Rheinstrasse

Spedition-Gesellschaft Wiesbaden

Bureau: Adolfstr. 1. G. m. b. H. Telefon 872.



Für König und Vaterland fiel am 20. März im Alter von 20 Jahren unser lieber Sohn und Bruder

Hans Kindshofen

Einjährig-Freiwilliger.

Peter Kindshofen und Frau
Willi Kindshofen, Einj.-Freiwilliger.

Wiesbaden, 6. April 1915.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz

Schloßplatz 1

Mittelbau



Abteilung III

Annahme von Liebesgaben

insbesondere:

Cigarren, Tabak, Taschenlaternen, Kerzen, Schokolade, Kakao, Hafer- mehl, Dauerwurst, Zucker, Hand- tücher, Taschentücher.

Ausgabe von Strickwolle und zugeschnittenen Hemden

(Keine Vergütung von Arbeitslohn.)

Geöffnet:

Werktags von 9—1 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachm.

Zur ersten heilig. Kommunion

Große Auswahl in

Gefang- und Gebetbüchern

in soliden und geschmackvollen Einbänden.

Rosenkränze in Bein, Perlmutter und Silber

Kommunionkerzen, verzinkt und unverzinkt, in den verschiedensten Preislagen. Kerzenguirlanden, Kerzentücher, Kommunion- bilder und Kommunionandenken.

Reichhaltige Auswahl sich zu Kommunion-Geschenken eignender Gegenstände

N. Molzbergers Buchhandlung
Wiesbaden Luisenstr. 21

Laurens-Cigaretten

Wiesbaden

35. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsbereitschaft im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtkreis Wiesbaden in der Zeit vom 20. März 1915 bis einschließlich 1. April 1915:

Durch die Bank für Handel und Industrie gingen ein: H. Peter 5 M., Dr. D. D. Ausbruch 1.30 M., Frau Sophie Dierk 20 M., B. Müller Wwe. (4. Gabe) 100 M., Frau Laura Troost (6. Gabe) 100 M., Frau Laura Troost (7. Gabe) 100 M., W. G. 5 M., Sanitätsrat Dr. Brodtkorn (8. Gabe) Monatsbeitrag 100 M., Fr. Luise von Voigt (2. Gabe) 100 M.

Durch das Bankhaus Gebr. Reier gingen ein: Georg Gunttram (für Frau Voth, Amerika) 10 M., Bankdirektor Hermann Becker 100 M., Beim Schiffschein gesammelt von Kaiser Lyzeum I 20 M., Gertrud u. Walter Becker 3 M., Obersekretär Biermann 20 M.

Geheimrat Köster (4. Gabe) 50 M., Frau B. Decker 300 M., General v. Dewig 30 M., Frau E. Diederichs 42 M., Professor Dr. Diehl 30 M., Durch die Diskonto-Gesellschaft gingen ein: Frau Dr. Franziska Grotmann 100 M., Erselung von Eberg-Sammern 20 M., Frau von Eberg-Sammern 10 M., Frau J. B. van Dorp, in Baaren (Holland) 100 M., Dr. Karl Tiederhoff, Bismarckplatz 2 (4. Gabe) 1000 M.

Erbs aus Volkstheaterverkauf 138.55 M., Erbs aus dem Verkauf von Volkstheater 37.85 M., Verlag Frauenkapital Berlin 6 M., Frau J. B. (5. Gabe) für die Truppen im Felde, 20 M.

Gesammelt von der Klasse 1a der Schule am Blücherplatz 2 M., Gesammelt im israelitischen Religionsunterricht der Klassen 5, 6, 7 und 8 der Lyzen, 10 M., Geschäftsstelle der Rhein. Volkszeitung 17 M., Frau D. Göbel 200 M., H. W. Göbel 200 M., D. Grottkopf 500 M.

Emil Doss 100 M., Frau Deink (Quartier- geld) 15 M., Frau E. (6. Gabe) 20 M., L. L. (Quartiergeld) 5.60 M., Fräulein Kall

10 M., Klasse 4 der Luisenstraße-Schule aus Sammelbüchse 6.10 M., Klasse 7b (Lyzeum) 1.45 M.

Fräulein Lambert (8. Gabe) 10 M., Dr. Landberg aus einer Privatbank 200 M., Frau von Landmann (5. Gabe) 5 M., B. Benling (4. Gabe) 500 M., Literarische Gesellschaft aus Sternberg-Vortrag 66 M., Stadtschreiber a. D. Karl Maurer (3. Gabe) 20 M., Rittmeister a. D. Gumbertus (2. Gabe) für die gesammelten Deutschen in Frankreich 20 M., Stadtschreiber a. D. Müller (9. Gabe) 20 M., R. R. 10 M., Fräulein Neuboh aus Chi- cago (für die Hinfahrtkosten) 100 M., für die Truppen in den Karpaten 100 M., Offiziersgesellschaft „Volonia“, Bruns- bittel 100 M., Frau Dr. Moll Badenischer 100 M., Re- gierungsrat Pfeil (2. Gabe) 30 M., Fräulein Kloben (Monatsbeitrag für März und April) 20 M.

Sammelbüchse Vortisch, Hotel Belle-vue 51.75 M., Sammelbüchse Erbs, Altenbogensgasse 2.69 M., Sammelbüchse Vortisch, Weidbergstraße 9.08 M., Generalleutnant a. D. v. Zolt-Javorocki (Hör- spende) 50 M., Otto Seelig 3 M., Maxime Schärer (9. Gabe) 20 M., Ernst Schramm (9. Monatsgabe) 100 M., Spangenberg'sches Kon- servatorium 100 M., Spielgesellschaft „Lombard“, Hotel Reichshof 12 M., Sanitätsrat Dr. Staub 20 M., Ingenieur Th. Siehl (2. Gabe) 500 M., Ingenieur (für die Krieger im Felde) 20 M., In- genieur (9. Gabe) 50 M., Ingenieur, Eltsche 30 M., Untersekunda, Oberrealschule 3.71 M., Durch den Vorstandsverein gingen ein: Schwimmbad- fräule 10 M., von H. (9. Gabe) 20 M., H. R. 10 M., Frau E. Bergand Wwe. (3. Gabe) 100 M.

Wiesbadener Tageblatt-Sammlung 100 M., Wiesbadener Tageblatt-Sammlung 116.48 M., Wiesbadener Tageblatt-Sammlung, für die Truppen im Osten 23 M.

Einnahmen am 20. März 1915 M. 115.—
Einnahmen am 22. März 1915 M. 40.—
Einnahmen am 23. März 1915 M. 810.—
Einnahmen am 24. März 1915 M. 740.30
Einnahmen am 25. März 1915 M. 5.—
Einnahmen am 26. März 1915 M. 50.—
Einnahmen am 27. März 1915 M. 715.93
Einnahmen am 29. März 1915 M. 636.35
Einnahmen am 30. März 1915 M. 728.72
Einnahmen am 31. März 1915 M. 509.52
Einnahmen am 1. April 1915 M. 2261.—
Einnahmen der Samml. der vor-
erwähnten Banken M. 761.30
Gesamtsumme der bis jetzt einge-
gangenen Beträge M. 867.627.47

Berichtigung:
Im Gabenverzeichnis 22 muß es statt: Wert- papier R. Sch. 3, heisse Staatsanleihe über 500 M. mit Zins- und Erneuerungsfähigkeit heißen: von R. Sch. Wertpapier 4% Hypothekendarlehen über 1000 M. mit Zinsförmigkeit. — Im Gabenverzeichnis 34 muß es statt: Durch das Bankhaus Marcus Berlin: Meiss Mayer (5. Gabe) 5000 M. heißen: Durch das Bankhaus Marcus Berlin: Meiss Mayer (5. Gabe) 1000 M.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Büro der Deutschen Gesellschaft für Röntgen-Untersuchungen E. O. Friedrich- straße 27.

Wer tot ist, lebt in seiner rentable gangbare Weise um- wandeln möchte, sowie Hausbesitzer, empfehle Röntgen m. W. an, alles erst- klass. Röntgen in Köln (Berat.) ganz oder geteilt unter günst. Bedingungen. Gesamtpreis 75000 Mk. Röntgenmähne in Zahlung. Off. u. 699 a. d. Geschäfts- st.

Königliche Schauspiele
Dienstag, den 6. April 1915.
Abonnement B
Wagnor.
Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater
Dienstag, den 6. April 1915.
Der aufstehende Grad.
Komödie in 4 Akten von Gabriel Bregely.
Anfang 7 Uhr.

Zahn-Praxis
Dentist
Paul Jammrath
Eltsche
Behandlungen mit
schmerzstillenden Mitteln.
Zahnersatz, Plombierungen

Säet zeitig
Gemüse aller Art!
Samen erster Güte!
Reimann'sche Samenhandlung
Grabenstraße 2
3. A. Spinat, breit, Schoppen 20 Pf.
20 Sorten Erbsen, Schoppen 20 Pf.
30 Sort. Schöböhnen u. 75 Pf. an.
Gemüse-Dünger
Blumen-Schneewiebeln.

Dragerie Alexi
Nicolaisberg 9
Telephon 652

Bekanntmachung über die Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlungen 1915.

- Es haben an der Kontrollversammlung teilzunehmen:
1. sämtliche noch nicht eingestellten Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots und des ausgebildeten Landsturms, welche später als 1. August 1899 geboren sind, einschließlich derjenigen, die bei einem Friedens- oder Kriegs-Erfolgsgeschäft als zettig feld- und garnisondienstunfähig anerkannt sind;
 2. sämtliche noch nicht eingestellten Ersatz-Reservisten und die unausgebildeten Landsturmpflichtigen des 1. und 2. Aufgebots bis Geburtsjahr 1875 einschließlich;
 3. sämtliche Leute, welche nach Ausbruch des Krieges eingeteilt waren und als untüchtig von den Truppenteilen entlassen wurden und nicht wieder zur Einstellung gekommen sind;
 4. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen;
 5. die als zettig und dauernd anerkannten Rentenempfänger und Invaliden, die nach dem 1. August 1899 geboren sind, mit Ausnahme der dauernd Genußinvaliden;
 6. sämtliche z. B. der Kontrollversammlungen auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften einschließlich der des aktiven Dienststandes.
- Es haben nicht zu erscheinen:
- a) Beamte und Bedienstete der Eisenbahn und Post, die vom Waffendienst zurückgestellt bzw. als unabkömmlich anerkannt sind.
 - b) diejenigen Personen, die bei Friedens- oder Kriegs-Erfolgsgeschäft die Entscheidung „dauernd untüchtig“ erhalten haben.
 - c) die bei einem Friedens- oder Kriegs-Erfolgsgeschäft als „dauernd feld- und garnisondienstunfähig“ anerkannten Personen.

Zu b und c wird ausdrücklich bemerkt, daß nur die Entscheidung der Ersatzbehörden und nicht etwa entsprechende Einträge der Truppenteile maßgebend sind.

Militärpapiere und Urlaubsbescheinigungen sind mitzubringen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises „Wiesbaden Stadt“ haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden (Hof des Bezirkskommandos Vertramst. 8).

Am Sonnabend, den 24. April, vormittags 9 Uhr:

Die Mannschaften aus Wiesbaden Stadt der Reserve, Landwehr 1. Aufgebot, der Provinzial-Infanterie, Jahresklasse 1912 bis 1915 (mit Ausnahme der Ökonomie-Handwerker, Büchsenmacher und Kranenträger), sowie der Mannschaften des ausgebildeten Landsturms, der Garde-Infanterie und Provinzial-Infanterie, Garde-Jäger und -Schützen und Provinzialjäger, Jahresklasse 1896 bis 1901 (mit Ausnahme der Ökonomie-Handwerker, Büchsenmacher und Kranenträger).

Am Sonnabend, den 24. April, vormittags 11 Uhr:

Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den Jahren 1879 bis 1884 (einschl.) geboren sind.

Am Sonnabend, den 24. April, nachmittags 3 Uhr:

Die Mannschaften der Landwehr 2. Aufgebots, der Provinzial-Infanterie (mit Ausnahme der bei dieser Waffe gedienten Ökonomie-Handwerker, Büchsenmacher, -Gehilfen und Kranenträger, Jahresklassen 1896 bis 1901, sowie die Mannschaften der Garde aller Waffen, Jahresklassen 1893 bis 1915, ferner die Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Garde-Infanterie und Provinzial-Infanterie, Garde-Jäger und -Schützen und Provinzialjäger, Jahresklassen 1893 bis 1902 (mit Ausnahme der Ökonomie-Handwerker, Büchsenmacher, -Gehilfen und Kranenträger).

Am Montag, den 26. April, vormittags 9 Uhr:

Ersatz-Reserve aller Waffen, Jahresklassen 1896 bis 1915.

Am Montag, den 26. April, vormittags 11 Uhr:

Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den Jahren 1875 bis 1878 (einschl.) und 1885 bis 1895 geboren sind.

Am Montag, den 26. April, nachmittags 3 Uhr:

Die gedienten Mannschaften aller Waffen, Jahresklassen 1889 bis 1915 (ausschließlich Garde und Infanterie) und zwar: Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen-, Luftschiffer- und Kraftfahr-Truppen, Train (einschl. Kranenträger, Wäcker, Sanitäts- und Veterinärpersonal) und sonstige Mannschaften (Ökonomie-Handwerker, Arbeitsoldaten, Büchsenmacher und Büchsenmachergehilfen, Feuerwerks- und Zeugunterpersonal, Bahnmittelpersonal, Waffenschmied und Waffenschmiedgehilfen) und die z. B. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht mehr. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beordnung gleich zu erachten.
2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft.
3. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Geßuch seinem Bezirksfeldwebel unter Angabe des Militärverhältnisses baldigst einzureichen, spätestens bei Beginn der zuständigen Kontrollversammlung.
4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, wird mit Arrest bestraft.

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Agl. Bezirkskommando.

von Pundtad, Oberleutnant und Bezirkskommandeur.

Bekanntmachung.

Vom 1. April ds. Js. ab wird die

Beflebung der öffentlichen Anschlagssäulen

nicht mehr durch einen Privatunternehmer, sondern städtischerseits ausgeführt.
Die Geschäftsstelle befindet sich Neugasse 26, I, Zimmer Nr. 6. Alle Anträge betreffend Ankleben von Plakaten, Veröffentlichungen usw. sind an obige Dienststelle zu richten.

Wiesbaden, den 1. April 1915.

Der Magistrat.

Am 12. April 1915, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofkeller, Hofraum, Mittelbau, Hofeinfahrt (Werksstätte) hier, Dohlemerstraße 88, 9 ar 72 qm, gemeiner Wert 200 000 M. (203 000 M.), Eigentümer: Eheleute Heinrich Biemer, hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 29. März 1915.

Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 16. April 1915, vormittags 9 Uhr anfangend, kommen im Rautenthaler Gemeindefeld, Distrikte Badweg und Borngraben, zur Versteigerung:

266 Tannenstämme von 27 Festmeter Inhalt	
200 Tannenstämme 1. Klasse	
110 „ 2. „	
84 „ 3. „	
540 Stangen 4., 5. und 6. Klasse	
62 Baumstämme eigene Scheit	
52 „ eigene Anklüppel	
72 „ buchene Scheit	
19 „ buchene Anklüppel	
19 „ anderes Laubholz	
1 „ Nadelstämme	
4 „ Nadelstämme	
4 eigene Stämme von zus. 2,25 Festmeter Inhalt	
9 Kirschbaumstämme, zus. 5,92 Festmeter	
1 Kirschbaum von 0,47 Festmeter und	
20 000 Buchene und eigene Wellen.	

Anfang im Distrikt Borngraben.

Rautenthal, den 1. April 1915.

Prinz, Bürgermeister.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

WIESBADEN, Rheinstraße 42

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Reg.-Bez. Wiesbaden

Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. — Tel. 833 u. 893

28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe 4%, Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen bis 10,000 Mark.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
Uebnahme von Kauf- und Gütersteuergeldern, Kredit in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtl. Hinterlegungstelle für Mündelvermögen

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts —

Große Lebensversicherung

Versicherung über Summen von Mk. 2000. — an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung

Kleine Lebens-Versicherung

Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000. — inkl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld, Altersversorgung, Militärdienstkosten, Aussteuer- und Kinderversicherung.

Hypothekentilgungsversicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

R W H
Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt für Damen und Herren
46 Rheinstraße 46
Ecke Moritzstraße, nächste Ecke
Beginn neuer Kurse.
3., 4., 6. Monats- u. Jahreskurse.
Sonderkurse für Schulentlassene.
Vormittag, Nachmittag u. Abend-Kurse.
Anmeldungen täglich.
Zuhaben und weiter:
Emil Straus.
Prospekte frei.

Wer sich für den kaufm. oder einen ähnlichen Beruf ausbilden will, sollte dies jetzt tun, um bei eintretend. Bedarf an geeigneten Kräften fertig u. gerüstet zu sein
Institut Bein
Wiesbadener Privat-Handelsschule
Kaufm. Fachschule.
Rheinstraße 115
nahe der Ringkirche
223 Telefon 223
Moderne Handels-, Schreib- u. Sprachlehre von bestem Ruf mit vorzüglich. praktisch. erfahrenen Lehrkräften.
Beginn neuer Haupt-Kurse für Damen und Herren
vom 7. April an.

Einf., dopp., amerik. Buchführung mit Monats- u. Jahresbilanzen, Gewinn- u. Verlust-Rechnungen, Bücherabschl., Wechsellehre, Scheckkunde, Postcheck- und Giro-Verkehr, bürgerliches, gewerbliches und höheres kaufmännisches Rechnen, Kontokorrent-Lehre, Stenographie, Maschinenschreiben u. dreiflig. Maschinen, Korrespondenz.
Französisch Englisch
Bank- und Börsenwesen, allg. meine Handelslehre, Vermögensverwaltung.
Schönschreiben.
Kopfschrift, Rundschrift etc.
Die Unterweisung erfolgt in allen Fächern, dem Können jedes einzelnen angemessen, mit sich. Erfolg nach 36 jährl. praktischer Erfahrung.
Nach Schluß der Kurse Ausstellung von Zeugnissen.
Mässiges Honorar
Die Direktion:
Herm. Bein
beid. Bücher-Revisor, Diplom-Kaufmann und Diplom-Handelslehrer.
Clara Bein,
Diplom-Handelslehrerin, Inhaberin der kaufm. Diplom-Zeugnisse.

Zur Kommunion und Konfirmation

muss Ihr Kind auch neue Fussbekleidung haben. Kaufen Sie nicht, ehe Sie unsere Schuhe und Stiefel gesehen haben. Wir führen die neuesten Formen in bekannt guter haltbarer Ware bei billigen Preisen.

Für das Frühjahr das Neueste in Damen- und Herren-Schuhen und Stiefeln.

Schuhhaus W. Ernst, Wiesbaden

Telephon 3955.

Marktplatz 23, Ecke Wagemannstrasse.

Gegründet 1869.